benahm, daß man hoffte, er werde endlich dem wüsten Leben entsagen. In dieser Periode verfaßte er s. Gedicht zur Feier des Friedens, welchen der deutsche Kaiser damals mit den Türken schloß, wodurch s. Ruhm als Dichter allgemeine Ausbreitung erhielt; darauf ward er von Menke dem Könige v. Polen und Kurf. v. Sachsen empfohlen, der den jungen Poeten selbst kennen lernen und für ihn sorgen wollte. Der Wirbel eines liederlichen Treibens hatte aber den Unglücklichen schon wieder ergriffen. Als er in Dresden ankam und dem Könige vorgestellt wurde, war er dermaßen betrunken, daß er kein Wort hervorbringen konnte, und der Monarch ihn mit Verachtung entließ. Auch Menke, empört über ein solches, ihn selbst compromittirendes Benehmen, zog s. Hand von ihm ab, und G. irrte von nun an, immer tiefer in Elend und Ausschweifung versinkend, heimathlos umher, von den Wohlthaten s. Bekannten lebend und außer Stande, sich durch einen festen Entschluß aus der Tiefe, in welcher er verloren ging, zu retten. Er starb zu Jena d. 15. März 1723, kaum 28 J. alt, im Elend. Sein Talent war so groß, daß selbst in den letzten Augenblicken seines in Jammer und Gemeinheit versinkenden Lebens der ihm inwohnende Götterfunke wie ein Blitz durch die Nacht hervorbrach. Nach s. Tode kam eine Samml. s. Gedichte heraus (6. Aufl. 1764). Die angeblich von ihm selbst verfaßte Gesch. s. Lebens und s. Wanderungen, der einige Briefe von ihm an Freunde angehängt sind, erschien Leipz. 1732. Vgl. Franz Horn's Aufsatz über G. in den „Freundlichen Schriften".

Günther (Johann Arnold), Licentiat der Rechte, Senator der Stadt Hamburg, daselbst geboren d. 9. April 1755 und gest. d. 20. Aug. 1805. — In s. Erziehung von einem vermögenden, aber starrsinnigen Vater vernachlässigt, ging er in der literar. Bildung unter schweren Kämpfen mit dem Schicksal, das ihn zu einer dem höheraufstrebenden Geist unangemessenen, niedrigen Sphäre verurtheilen wollte, unter hartem Geistesdruck und peinlichen, s. Physischen höchst nachtheiligen gewordenen Versagungen aller Art, als Autodidaktos aus sich selbst hervor. Nach in Göttingen vollendeten Studien war s. ganzes Leben s. Mitbürgern geweiht. Durch meistens freiwillig übernommene Geschäfte öffnete er zuerst sich selbst diese rühmliche Laufbahn. Hierzu fand er in der hamburger (1765 gestift.) patriotischen Gesellschaft zur Beförd. der Künste und nützl. Gewerbe, der er bei s. Rückkehr nach Hamburg 1780 beitrat, die nächste Veranlassung, sowie in dem Kreise ihrer Stifter, Büsch, Reimarus, Kirchhoff, Volkmann, Sonnin und a. edeln Männer, gewichtige Mitarbeiter zur Gründung und Vollendung so mancher gemeinnützigen Staatsanstalten, die für Hamburg, und als Muster für andre Staaten, aus dieser Gesellschaft hervorgingen und besonders durch G.'s schaffende, leitende und ordnende Hand in Wirksamkeit gesetzt wurden. Dahin gehören die Vorarbeiten zu der allgemeinen Armenanstalt, die Stiftung der Creditcasse für Erben und Grundstücke, die der allgemeinen Versorgungs- und die der technologischen Lehranstalt, die verbesserte und erweiterte Anordnung der Rettungsanstalt für Ertrunkene und Erstickte, u. a. m. Für diese u. a. Gegenstände der Staatswirthschaft und Polizei verfaßte G. theoretische und praktische Schriften, die zum Theil ungedruckt und dem Auslande unbekannt geblieben sind. In den genannten Fächern schrieb er von 1788—91 auch für die „Allgem. Jenaische Literatur-Zeitung" 153 Recensionen, worunter sich vollendete kritische Abhandlungen befinden, sowie ähnliche Aufsätze für die meisten hierin eingreifenden, damaligen deutschen Zeitschriften. Auf Veranlassung einer zu Wien ausgesetzten Preisfrage arbeitete G. 1789 s. wichtiges, man möchte sagen, fast zu tief ergründendes Werk über den Wucher aus, und gewann damit, unter 180 Beantwortungen, den Preis. Es erschien 1790 u. d. T.: „Versuch einer vollständ. Untersuch. über Wucher und Wuchergesetze und über die Mittel, dem Wucher ohne Strafgesetze Einhalt zu thun" (1 Th., Wucher in zinsbaren Geldanleihen). Von der Vollendung dieses Werkes mögen ihn, der sonst nichts halb that, späterhin ihm sich öffnende philosophische Ansichten dieses Gegenstandes abgehalten haben. Zum Mitgliede des hamburger Senats erwählt, blieb er auch hier, so viel

Digitized by Google

eine dadurch mehr gebundene Wirksamkeit es zuließ, der edelsten Gemeinnützigkeit treu, die der Grundsatz und die Freude s. Lebens war. Bei einem fortwährend kränklichen Körper arbeitete er bis an s. Tod unermüdet in den seinen Erfahrungen und Kenntnissen angeeigneten Zweigen der Staatsverwaltung, einmal aufgefaßte Plane mit immer gleicher Pünktlichkeit, weiser Zeiteintheilung und Leichtigkeit im Arbeiten beharrlich durchführend. Zwei s. verdienstlichsten Amtsarbeiten waren die vollständigen Materialien zu einer Medicinal- und zu einer Feuer-Cassenordnung, woraus erst 15 J. nach s. Tode der vollendete Bau dieser beiden neuen Staatsanstalten in Hamburg größtentheils hervorging. In s. letzten Willen schenkte er s. besonders in der Geschichte, Länder- und Völkerkunde, den Staatswissenschaften, der Technologie und Kunst reichhaltige, aus 8000 B. bestehende Bücher-sammlung der hamburger patriot. Gesellschaft zur Beförd. der Künste u. Gewerbe, der er zuf. ersten bürgerl. Bildung so Manches, und die ihm in s. 10jähr. Leitung ihrer Geschäfte von 1780—90 so viel verdankte, indem er mit s. Freunde Meyer, durch eine neue Organisation, ihren dauernden Bestand gründete. Selbst jenes Vermächtniß trug dazu bei, indem die Gesellschaft dadurch die erste Veranlassung zu dem von ihren Mitbürgern freigebig unterstützten Ankauf eines wohleingerichteten Hauses erhielt, um darin die Günther'sche Bibliothek, mit der ihrigen und ihren übrigen reichhaltigen Sammlungen vereint, zweckmäßig aufzustellen. — G.'s Freund und Mitarbeiter an mehren patriot. Instituten, der Domherr Meyer, hat 1810 in s. Schrift: „Johann Arnold Günther. Ein Lebensgemälde", diesen hamburgischen Patrioten und Staatsmann treffend geschildert. Auch gab er aus den hinterlass. Schriften G.'s s. auf einer Reise 1796 geführtes Tagebuch u. d. T. heraus: „Erinnerungen aus den deutschen Kriegsgegenden, der Schweiz und den angrenz. Ländern" (Hamb. 1806), das scharf- und freisinnige Beobacht. enthält.

Gurlitt (Johannes Gottfried), D. der Theol., Director und erster Prof. des Johanneums zu Hamburg, und Prof. der oriental. Sprachen am Gymnasium das., geb. zu Halle d. 13. März 1754, erhielt s. erste Bildung auf der Thomasschule zu Leipzig. Die gelehrte Ausbildung aber für die Universität erlangte er unter dem Rector Joh. Fr. Fischer, dessen gründl. philolog. Gelehrsamkeit und strenger rechtlicher Charakter ihm zum Vorbilde wurden. Im 19. J. bezog G. 1773 die Universität Leipzig. Als akadem. Bürger setzte er s. philolog. Studien mit dem angestrengtesten Fleiße fort und verband damit die theolog. und philosoph. unter Leitung eines Morus, Platner, Sammet u. A. In der Theologie herrschte damals die heftigste Verschiedenheit der Meinungen. G., der schon früh die Wahrheit jenes berühmten Ausspruchs des Malebranche erkannt hatte, daß Zweifeln der erste Schritt zur Weisheit sei, und folglich keiner Meinung ohne eigne Prüfung zu huldigen gewohnt war, wohnte sowol den streng orthodoxen und fast schwärmerischen Vorlesungen des Crusius als den völlig entgegengesetzten des gelehrten J. A. Ernesti bei. So ging aus langer u. gewissenhafter Prüfung für s. Überzeugung endlich die freieste rationalist. Ansicht in theolog. Glaubenssachen hervor: eine Ansicht, welche stets sein Eigenthum geblieben ist. Nach beendigter akadem. Laufbahn wählte ihn Resewitz, Abt zu Kloster-Bergen bei Magdeburg, 1778 zum Oberlehrer am Pädagogium dieses Klosters; 1786 rückte er in den Convent, und schon 1779, als der bisherige Rector Jonä s. Amt verließ, erhielt er in Verbindung mit dem Mathematiker Lorenz die gemeinschaftl. Verwaltung des Rectorats, bis 1797. 1794 fand die Untersuchung aller Schulen des preuß. Staats durch Hermes und Hilmer, in Hinsicht auf theolog. Lehre statt; auch Kloster-Bergen ward von ihnen besucht, und wenn gleich die dort herrschende freie Lehrart diesen Eiferern wenig zusagen mochte, so erhielt doch deßhalb das Kloster kein tadelndes Rescript; dagegen ward auf Anstiften von Hermes eine „Recherche" des dortigen Schulwesens durch den Minister Wöllner verordnet. Unter Denen, die damit beauftragt waren, war es Hecker besonders, der G.'s Werth erkannte, und auf dessen Betrieb er 1797 zum Prof. und

Digitized by Google

Director des Pädagogiums mit ziemlich ausgedehnten Rechten ernannt ward. Oft wurden ihm Anerbietungen zu andern Ämtern gemacht, jedoch ohne Erfolg, bis ihn 1802 der Senat von Hamburg zum Director des Johanneums u. Prof. des Gymnasiums berief. Es ward ihm zwar schwer, Kloster-Bergen zu verlassen, aber der Blick in die Zukunft verhieß unter den damal. Umständen keine erfolgreiche Thätigkeit mehr. Als G. sein Amt in Hamburg antrat, bedurfte die Schule daselbst einer gänzlichen Reform. Wie er diese mit Beihülfe s. Obern herbeigeführt, wie er durch unermüdliche Thätigkeit und durch ein auf feste Grundsätze gegründetes Verfahren diese Anstalt endlich zu einer der blühendsten Deutschlands gemacht, das näher auseinanderzusetzen, gehört in eine Schul-Geschichte. Überhaupt ist seit s. Wirksamkeit wissenschaftl. Streben und gründl. Wissenschaft in Hamburg allgemeiner verbreitet; theolog. Aufklärung aber insbesondere zu befördern, hielt G. sich von jeher für verpflichtet, vorzüglich als Prof. des akadem. Gymnasiums (weßhalb ihn auch die helmstädter Universität 1806 zum D. der Theol. ernannte). Er starb zu Hamburg d. 14. Juni 1827. Aus s. Nachlasse hat C. Müller Spittler's „Gesch. der Hierarchie" und dessen „Gesch. der Kreuzzüge" (Hamb. 1827 fg.) herausgeg. G.'s zahlr. Schriften sind theils theolog., philos. und pädagog., theils philolog., histor. u. archäolog. Inhalts.

Gußstahl, s. Eisen.

Gustav I., König von Schweden, bekannt u. d. N. Gustav Wasa, geb. 1490, war ein Sohn Herzogs Erich Wasa von Grypsholm und ein Sprößling der alten königl. Familie. Er gehörte zu jenen seltenen Männern, welche die Natur mit allen Eigenschaften ausstattet, ein Volk zu beherrschen. Schon sein schöner Wuchs und sein edles Äußere gewannen ihm die Herzen. Seine kunstlose Beredtsamkeit riß unwiderstehlich hin; sein Genie entwarf verwegene Plane, aber sein unbesiegbarer Muth wußte sie glücklich zum Ziele zu führen. Er war unerschrocken mit Besonnenheit, voll Sanftmuth in einem noch rohen Zeitalter, und so tugendhaft, wie das Oberhaupt einer Partei sein kann. Als der tyrannische Christian II. von Dänemark in Gemäßheit der kalmarischen Union sich des schwed. Throns zu bemächtigen strebte, faßte Gustav den Entschluß, sein Vaterland aus dem Unglück und der Erniedrigung zu retten; die Ausführung s. Plane wurde jedoch unterbrochen, da Christian ihn, nebst 6 andern vornehmen Schweden, als Geisel nach Kopenhagen bringen ließ. Als er aber zu Ende 1519 vernahm, daß Christian die Unterwerfung Schwedens fast vollendet hatte, da faßte ihn auch im Gefängnisse der Gedanke, sein Vaterland zu befreien. Er entfloh in Bauernkleidung. Zwölf Meilen ging er am ersten Tage in einem unbekannten Lande; in Flensburg traf er jütländ. Ochsenhändler; um sich zu verbergen, nahm er Dienste bei ihnen und kam in Lübeck an. Hier wurde er zwar erkannt, aber von dem Senate in Schutz genommen; ja man versprach ihm Unterstützung zu s. Vorhaben, das er nicht mehr verheimlichte. Darauf schiffte er sich ein und landete zu Kalmar. Die Besatzung, der er sich entdeckte, weigerte sich, die Partei eines Flüchtlings zu ergreifen. Geächtet von Christian, verfolgt von den Soldaten des Tyrannen, zurückgestoßen von Freunden und Verwandten, wendete er sich nach Dalecarlien, bei den kräftigen Bewohnern dieser Provinz Hülfe zu suchen. Nur mit Mühe den ihn umgebenden Gefahren entgangen, fand er Aufnahme bei einem Pfarrer, der ihn mit s. Ansehen, s. Geld und s. Rath unterstützte. Nachdem man die Gemüther vorbereitet, benutzte man ein Fest, zu welchem sich die Bauern des Cantons versammelt hatten; Gustav erschien unter ihnen. Seine edle, zuversichtliche Miene, sein Unglück und der Abscheu gegen Christian, der eben den Antritt s. Regierung durch ein schreckliches Blutbad in Stockholm bezeichnet hatte: Alles lieh s. Worten eine siegende Kraft. Man griff zu den Waffen; das Schloß des Gouverneurs wurde erstürmt. Muthig gemacht durch diesen Erfolg, versammelten sich die Dalecarlier unter den Fahnen des Siegers. Von diesem Augenblicke an waren Gustavs Unternehmungen eine Reihe von Triumphen. An der Spitze eines selbst geschaffenen Heeres machte er reißende Fortschritte und vollendete die Vertreibung des Feindes.

Digitized by Google

1521 hatten ihm die Stände den Titel eines Administrators ertheilt; 1523 riefen sie ihn als König aus. Bei Annahme dieser Würde schien er nur mit Mühe den Wünschen der Nation nachzugeben; die Krönungsfeier aber verschob er, um nicht die Aufrechthaltung der kath. Religion und der Rechte der Geistlichen beschwören zu müssen. Er fühlte, daß die Wohlfahrt des Reichs eine Kirchenverbesserung erheische; aber er fühlte auch, daß dieselbe nur durch eine gänzliche Reform herbeigeführt werden könne. Sein Kanzler, Lars Anderson, rieth ihm, sich der Lutherischen Lehre zu bedienen, um s. Absicht zu erreichen. Gustav genehmigte diesen kühnen Plan und führte ihn noch mehr durch die Überlegenheit s. Politik als durch s. Macht aus. Während er insgeheim die Fortschritte des Lutherthums begünstigte, ertheilte er s. Günstlingen die erledigten Pfründen und legte unter dem Vorwande, das Volk zu erleichtern, der Geistlichkeit auf, für den Unterhalt der Truppen zu sorgen. Bald wagte er mehr; 1527 verlangte und erhielt er von den Ständen die Abschaffung der Vorrechte der Bischöfe. Die Lehre Luthers verbreitete sich indeß mit Schnelligkeit. Gustav kam den Unruhen zuvor oder unterdrückte sie; er hielt die Unzufriedenen im Zaume, schmeichelte den Ehrsüchtigen, gewann die Schwachen, und trat endlich öffentlich zu einer Religionspartei über, zu der sich bereits die Mehrzahl s. Unterthanen bekannte. (1530 nahm ein Nationalconcilium die Augsburgische Confession als Glaubensregel an.) Nachdem Gustav, wie er sagte, sein Reich auf diese Weise zum zweiten Mal erobert hatte, blieb ihm noch übrig, s. Kindern die Nachfolge zu sichern. Auch dies Verlangen bewilligten die Stände, indem sie 1542 das Wahlrecht abschafften und das Gesetz der Erbfolge feststellten. Obgleich Schweden eine sehr beschränkte Monarchie war, so übte doch Gustav eine fast unbeschränkte Gewalt aus; aber dies war ihm vergönnt, weil er sie nur ausübte, um Schweden im Innern zu beglücken, s. Feinden furchtbar und s. Freunden achtungswerth zu machen; auch verletzte er nie die Form der Reichsverfassung. Er vervollkommnete die Gesetzgebung, bildete das Volk, milderte die Sitten, ermunterte Gewerbfleiß und Gelehrsamkeit und erweiterte den Handel. Nach einer 37jährigen ruhmvollen Regierung starb er 1560 in einem Alter von 70 J. S. v. Archenholz's Gesch. Gustavs Wasa u. s. w." (Tübingen 1801, 2 Bände).

Gustav II., Adolf, Schwedens größter Monarch und Deutschlands Retter, war ein Sohn Karls IX., der nach der Entsetzung Sigismunds auf den schwed. Thron gestiegen war, und ein Enkel Gustavs Wasa. Geb. zu Stockholm 1594, empfing er die sorgfältigste Erziehung. In s. 12. J. trat er in die Armee, und schon in s. 16. leitete er die Angelegenheiten, erschien im Staatsrath und an der Spitze des Heeres, gehorchte als Soldat, unterhandelte als Minister und befahl als König. 1611 ertheilten, nach Karls IX. Tode, die Stände dem 18jähr. Fürsten die Krone und erklärten ihn, ohne das Gesetz zu berücksichtigen, für mündig, da sie einsahen, daß nur die kräftigsten Maßregeln das Reich vom Untergange retten könnten, eine Regentschaft aber es zu Grunde richten würde. Gustavs scharfer Blick erkannte in Axel Oxenstierna, dem jüngsten unter den damal. Reichsräthen, den großen Staatsmann, dessen Rath er in den schwierigsten Lagen folgen dürfe. Durch die innigsten Bande der Freundschaft knüpfte er ihn an sich. Dänemark, Polen und Rußland waren gegen Schweden im Kriege. Gustav, 3 so mächtigen Feinden nicht zu gleicher Zeit gewachsen, verstand sich zwar gegen Dänemark in dem Frieden zu Siöröd, 1613, zur Zahlung von einer Mill. Thlr., erhielt aber alles Eroberte zurück. Rußland schloß er, nach einem vortheilhaften Feldzuge, in welchem er nach s. eignen Geständniß durch Jakob de la Gardie s. militairischen Talente ausbildete, durch den Frieden von Stolbowa 1617 von der Ostsee ganz aus; Polen aber, wiewol es nicht glücklicher gegen ihn gewesen war, ging, nach der Eroberung Liefflands durch Gustav Adolf, nur einen Waffenstillstand von 6 Jahren ein, den dieser annahm, theils weil er an sich vortheilhaft war, theils weil er ihm Zeit genug ließ, um etwas Entscheidendes gegen Östreich zu unternehmen, dessen

Digitized by Google

Haupt, Kaiser Ferdinand II., auf alle Weise s. Macht zu vergrößern strebte, und zugleich ein unversöhnlicher Feind der Protestanten war. Des Kaisers Absicht, sich der Ostsee zu bemeistern und einen Angriff auf Schweden vorzubereiten, war keinem Zweifel unterworfen. Aber einen noch mächtigern Beweggrund, sich den Fortschritten s. Waffen entgegenzustellen, fand Gust. Adolf in dem Kriege zwischen den Katholischen und Protestanten, der mit der deutschen Freiheit zugleich die ganze evangel. Kirche in Gefahr setzte. Gust. Adolf, der der Lutherischen Lehre mit wahrer Frömmigkeit zugethan war, beschloß, beide zu retten. Nachdem er den Reichsständen in einer kraftvollen Rede s. Entschluß vorgetragen, mit Thränen in den Augen ihnen s. Tochter Christina, in dem Vorgefühl, daß er s. Vaterland nicht wiedersehen würde, als Kronerbin vorgestellt, und die Regierung, mit Ausschließung s. übrigens zärtlich von ihm geliebten Gemahlin, einem Ausschusse von regierenden Reichsräthen anvertraut hatte, brach er 1630 nach Deutschland auf und landete mit 13,000 M. an den Küsten von Pommern. Welche Schwierigkeiten ihm zum Theil selbst Fürsten entgegensetzten, für deren Sache er gekommen war; wie s. Klugheit, s. Edelmuth u. s. Ausdauer über Wankelmuth, Mißtrauen und Schwäche siegten, welche Heldenthaten er an der Spitze s. Heeres verrichtete, und wie er als ein unbesiegter und unbefleckter Feldherr in der Schlacht bei Lützen, am 6. Nov. 1632, unfern von dem bekannten großen Stein an der Landstraße fiel, s. im Art. Dreißigjähriger Krieg. Die nähern Umstände s. Todes wurden lange auf sehr verschiedene und widersprechende Art erzählt. Indeß weiß man jetzt aus dem bekanntgemachten Briefe eines schwed. Officiers, der an s. Seite verwundet wurde, daß er, durch östr. Kugeln getroffen, gefallen ist. Des Königs blutiges Koller ward nach Wien gebracht, wo es noch aufbewahrt wird, den Leichnam aber führte der edle Bernhard v. Weimar nach Weißenfels, um ihn dort der Königin zu überliefern. Das Herz ward hier beigesetzt und blieb in dem Lande, für das er geblutet. Vgl. die „Schlacht bei Breitenfeld u. die Schlacht bei Lützen" von K. Corths (Leipz. u. Altenb. 1814) und Ldw. v. Rango (k. preuß. Capit.) „Gustav Adolf d. Große, K. v. Schweden" (Leipz. 1824).

Gustav III., König von Schweden, geb. 1746. Dieser Regent, dessen Geschichte ein Fürstenspiegel genannt werden kann, war der älteste Sohn Adolf Friedrichs, bei s. Geburt noch Herzogs v. Holstein-Gottorp, seit 1743 erwählten Thronerben von Schweden, und Ulrike Luisens, einer Schwester Friedrichs II. Graf Tessin, dem vom 5. J. des Prinzen an dessen Erziehung übertragen war, suchte den Geist und Charakter desselben mit steter Hinsicht auf s. Bestimmung zu bilden, besonders war er bemüht, den Ehrgeiz des Jünglings zu beschränken und ihm Achtung für die Verfassung Schwedens einzuprägen; sein Nachfolger, der Graf Scheffer, richtete s. Bemühungen auf dasselbe Ziel. Nichtsdestoweniger entwickelten sich in dem feurigen Gemüthe des Jünglings die Bestrebungen des ungenügsamsten Ehrgeizes, der Herrschbegierde und der Eitelkeit; aber geschickt wußte er, so lange es nöthig war, die Gefühle s. Herzens zu beherrschen. Ein überaus geschmeidiges Wesen, gefällige Sitten und eine bezaubernde Freundlichkeit und Milde verbargen den immer heißer erglühenden Ehrgeiz und Thatendrang hinter dem Scheine des anspruchlosen Charakters. Ritterliche Übungen, Wissenschaften und Künste, die feinern Vergnügungen des geselligen Lebens und eine mit Geschmack vereinigte Prachtliebe schienen s. Lieblingsneigungen zu sein. Schweden war damals der Schauplatz mehrer Parteien, vorzüglich der Mützen und Hüte, durch welche Rußland und Frankreich einander entgegenwirkten. Beide Parteien waren jedoch darin einverstanden, die königl. Gewalt möglichst zu beschränken. Gustavs Vater, ein verständiger und wohlwollender Fürst, empfand zwar die Unannehmlichkeit s. Lage; aber es fehlte ihm an Charakterstärke, s. Mißfallen, statt der Klagen, durch Handlungen zu äußern. Desto kühner schritt Gustav, als er, nach s. Vaters Tode (12. Febr. 1771) zur Regierung gelangt war, s. Ziele mit bewundernswürdiger Kunst entgegen. Er hatte damit angefangen, durch die Stiftung des Wasaordens einige unternehmende Mili-

Digitized by Google

taire für s. Absichten zu gewinnen. Diese bildeten eine Verbindung, besonders der jüngern Officiere, zu Gunsten des Königs. Vorzüglich thätig war in der Hauptstadt der Oberst Sprengporten; ein Gleiches thaten Abgesandte bei den Regimentern in den Provinzen. Einige bedeutende Männer — u. A. die Grafen Hermansson und Scheffer — hatten sich mit dem König vereinigt; eine neue Verfassung war entworfen, und die Rollen so vertheilt, daß die Brüder des Königs die Revolution in den Provinzen leiten sollten, während er selbst sie in der Hauptstadt beginnen würde. Dem Plane gemäß ließ nun der Commandant von Christianstadt, Hauptmann Hellichius, einer der treuesten und kühnsten Anhänger des Königs, am 12. Aug. 1772 die Stadtthore schließen, alle Zugänge besetzen und in s. und der Besatzung Namen ein Manifest bekanntmachen, worin den Ständen wegen ihrer Gewalthandlung der Gehorsam aufgekündigt wurde. Der Prinz Karl erschien vor Christianstadt, und da s. Aufforderung zur Übergabe fruchtlos blieb, begann eine scheinbare Belagerung u. Vertheidigung, die Niemandem Leid zufügte. Der König schien indeß in der Hauptst. so gleichgültig und untheilnehmend, daß er den Argwohn des geh. Ständeausschusses zerstreute. Dieser hatte verfügt, daß die Bürgerreiterei in der Hauptst. patrouilliren solle; bei diesen Patrouillen fand sich der König häufig ein, und wußte durch Freundlichkeit den Kern der Mannschaft und immer mehr Officiere für sich zu gewinnen. Während er so die Entscheidung vorbereitete, zeigte er eine heitere unbefangene Stirn und gab noch am Abend vor dem zur Ausführung bestimmten Tage ein glänzendes Hoffest, bei dem er durch s. frohe Laune alle Anwesende belebte. Am folg. Tage, d. 19. Aug. 1772, begab sich der König nach einem Spazierritt in den Reichsrath aufs Schloß, wo es zum ersten Mal zwischen ihm und einigen Reichsräthen zu einem lebhaften Wortwechsel kam. Von hier aus verfügte er sich zu Pferde nach dem Arsenal, wo er die Wachtparade manoeuvriren ließ. Während dessen versammelten sich, in Folge eines geheimen Befehls, die Officiere um ihn, auf die er rechnen zu können glaubte, und begleiteten ihn nach dem Schlosse, wo eben die Garde die Wache wechselte, und sowol die abgehende als die aufziehende gegenwärtig war. Mit dem Eintritte des Königs in das Schloß begann die Revolution. Der König versammelte in der Wachtstube die Officiere um sich, eröffnete ihnen s. Plan und foderte sie zur Unterstützung auf. Die meisten waren Jünglinge und durch den Gedanken an die Rettung des Vaterlandes augenblicklich gewonnen. Den 3 ältern, die sich weigerten, ließ der König den Degen abfodern. Alle übrige leisteten den Eid der Treue und des Gehorsams, und indem ihnen der König s. fernern Befehle gab, band er um den linken Arm ein weißes Tuch, als das Zeichen, woran er s. Freunde erkennen würde. Des Königs Anrede an die Soldaten wurde von diesen mit beifälligem Zuruf erwidert. Hierauf ließ er die Zugänge zu dem Versammlungssaale des Reichsraths besetzen und demselben ruhiges Verhalten befehlen; sodann begab er sich, unter dem Zujauchzen des Volks, nach dem Zeughause, wo er sich des Artillerieregiments versicherte. Ein öffentlicher Ausruf ermahnte die Einw. Stockholms zur Ruhe und wies sie an, keinen andern als des Königs Befehlen zu gehorchen. Es wurden Kanonen aufgeführt, Waffen vertheilt und aus Vorsicht mehre Personen verhaftet. So war der entscheidende Schlag ohne Blutvergießen geschehen, und der König begab sich nach dem Schlosse zurück, wo er die Glückwünsche der fremden Gesandten empfing, die er zur Tafel hatte einladen lassen. Am folg. Tage leistete der Stadtmagistrat, unter dem allgemeinen Zuruf des Volks, auf dem großen Markte den Eid der Treue. Aber auch die Stände mußten die Revolution genehmigen und die neue Verfassung anerkennen, durch welche die königl. Macht, nicht sowol auf Kosten der Stände als nur des Reichsraths, wuchs. Sie wurden zu dem Ende auf den nächsten Tag zu einer allgem. Versammlung auf das Schloß beschieden, wo sie sich einzeln und ohne Gefolg einfanden. Der Schloßhof war mit Militair besetzt, gegen den Versammlungssaal Kanonen aufgepflanzt, und zu jeder Kanone ein Artillerist mit einer brennenden Lunte in der Hand gestellt. Der König erschien mit einem zahlreichen Gefolge von Officieren und in un-

Digitized by Google

gewöhnlichem Pomp, schilderte in einer kraftvollen Rede die Lage des Reichs, die Nothwendigkeit einer Reform, erklärte s. gemäßigten Absichten und ließ die neue Verfassung verlesen, die augenblicklich genehmigt und durch Unterschrift u. Eid bekräftigt wurde. Fast alle Staatsdiener blieben in ihren Ämtern; die Verhafteten wurden in Freiheit gesetzt, und die Revolution war geendigt. Der König bemühte sich jetzt mit allem Ernste, sein Land zu beglücken; er bereiste es mehrmals, und nie ohne Belehrung für sich und ohne Nutzen für s. Unterthanen. Im Herbste 1783 reiste Gustav durch Deutschland nach Italien, um die Bäder von Pisa zu brauchen, und ging im folg. J. über Frankreich, wo er zugleich polit. Zwecke verfolgte, nach Schweden zurück. Hier warteten seiner Unruhe und Gefahr. Eine Hungersnoth raffte Tausende s. Unterthanen weg; das Volk murrte; der Adel erhob sich gegen des Königs willkürliche Politik, und die Reichsstände verwarfen 1786 fast alle s. Vorschläge und nöthigten ihn zu harten Opfern. Bald darauf brach 1787 zwischen Rußland und der Pforte ein Krieg aus, und Gustav beschloß, einem alten Vertheidigungsbündnisse mit letzterer gemäß, Rußland anzugreifen, dessen Monarchin das Mißvergnügen in Schweden unterhielt. Der Krieg ward 1788 erklärt. Als aber der König durch einen Angriff auf die Festung Friedrichsham s. Unternehmungen anfangen wollte, sah er sich plötzlich von einem großen Theile s. Heeres verlassen, welcher sich jedem Angriffskriege abgeneigt erklärte. Der König begab sich nach Haga, und von hier, Hülfe suchend, zu den Dalecarliern. Bald stand ein achtbares Heer freiwilliger Vaterlandsvertheidiger da, mit denen der König das von den Dänen bedrängte Gothenburg rettete, indeß der Aufstand bei der finnländischen Armee, die mit den Russen einen Waffenstillstand geschlossen hatte, fortdauerte. Die dringende Lage des Reichs foderte die Zusammenberufung der Reichsstände. Um den Widersetzlichkeiten des Adels zu begegnen, ließ er einen geheimen Ausschuß erwählen, zu welchem der Adel 12, jeder der übrigen, dem König ergebenen Stände 6 Mitglieder ernannte. Der Adel gab es darum nicht auf, dem Könige zu trotzen, der endlich, von den übrigen Ständen zur Anwendung aller ihm dienlich scheinenden Maßregeln aufgefodert, einen entscheidenden Schritt wagte, die Häupter des widersetzlichen Adels verhaften ließ und die Annahme einer neuen Vereinigungs- u. Sicherheitsacte (3. Apr. 1789) erzwang, die ihm noch ausgedehntere Rechte, als bisher, einräumte. Nunmehr ward der Krieg mit höchster Anstrengung und wechselndem Glück fortgesetzt. Blutige Schlachten wurden, besonders zur See, gewonnen und verloren; aber wie ritterlich auch G. die Übermacht bekämpfte, so machten ihn doch die bedrängte Lage s. Reichs und der Gang des Congresses zu Reichenbach (s. d.) zum Frieden geneigt, der in der Ebene von Werelä, am 14. Aug. 1790, abgeschlossen ward. Statt die durch so vielfaches Unglück empfangene Lehre für die Zukunft zu benutzen, beschloß jetzt Gustav, in den Gang der franz. Revolution einzugreifen und Ludwigs XVI. Macht herzustellen. Er wollte Schweden, Rußland, Preußen und Östreich vereinigen und sich an die Spitze dieses Bundes stellen. Zu dem Ende ging er im Frühling 1791 nach Spaa und Aachen, schloß mit Katharina einen Freundschaftsvertrag, und berief einen Reichstag in Gefle im Jan. 1792, der nach 4 Wochen zur Zufriedenheit des Königs endigte. Aber hier war es, wo bereits ein Mordanschlag gegen ihn versucht worden war. Die Grafen Horn und Ribbing, die Freih. Bielke und Pechlin, der Obristlieut. Liljehorn und mehre Andre hatten sich verbunden, den König zu ermorden und die alte Aristokratie herzustellen. Ankarström (s. d.), der den König persönlich haßte, bot sich zum Werkzeug an. Eine Maskerade zu Stockholm, in der Nacht vom 15. zum 16. März 1792, ward zur Ausführung bestimmt. Kurz vor dem Anfange des Balls erhielt der König ein Warnungsbillet, dennoch begab er sich um 11 Uhr mit dem Grafen Essen auf die Redoute, trat in eine Loge, und da Alles ruhig war, in den Saal. Hier umgab ihn ein Gewühl von Masken, und indem ihn eine derselben (Graf Horn) mit den Worten: „Gute Nacht, Maske!" auf die Schultern klopfte, ward der König von Ankarström durch einen Schuß im Rücken tödtlich verwundet. Mit seltener Geistesgegenwart

Digitized by Google

traf er sogleich die nöthigen Verfügungen. Er verschied am 29. März, nachdem er noch mit Geistesheiterkeit die nöthigsten Geschäfte geordnet (s. Armfelt) und den Befehl unterzeichnet hatte, s. Sohn zum König auszurufen.

Gustav IV., Adolf, entsetzter König von Schweden, geb. den 1. Nov. 1778, ward nach dem Tode s. Vaters (Gustav III.) am 29. März 1792 zum König ausgerufen, stand 4½ J. unter der Vormundschaft s. Oheims, des Herzogs Karl von Südermannland, der die Regentschaft führte (nachmal. K. Karl XIII.), und trat den 1. Nov. 1796 die Regierung an. Die Regierungsgeschichte dieses Monarchen zeigt, wie bei Talenten und Herzensgüte Vorurtheile und Leidenschaftlichkeit zum höchsten Unglück führen. Sein Vater wollte einen beharrlichen Mann aus ihm bilden, und Gustav IV. mochte selbst glauben, im Geiste s. Vaters zu handeln, wenn er mit eigensinniger Unbiegsamkeit Alles seinem einmal angenommenen System unterordnete. Er hatte zudem von s. Vater einen Hang zum Ritterlichen geerbt, daher so viele s. Schritte den Anstrich des Abenteuerlichen haben. Doch Vieles von dem Unbegreiflichen, das er that, ist s. Abergläubigkeit zuzuschreiben, die hinlänglichen Stoff besonders in Jung's Schriften fand. Er war in seinem 18. J. bereits mit einer Prinzessin von Mecklenburg versprochen, als ihn die Kaiserin Katharina 1796 in der Absicht, ihn mit ihrer Enkelin Alexandra Paulowna zu vermählen, nach Petersburg einlud. Schon war Alles zu dieser Vermählung vorbereitet, und der versammelte Hof erwartete den jungen König, als er sich weigerte, den Ehecontract zu unterzeichnen, weil man Punkte darin aufgenommen, die er der Kaiserin nicht zugestehen wollte; u. A. hatte man der jungen Königin die freie Ausübung der griech. Religion in ihrem Palaste zugesichert, was gegen die Grundgesetze des schwed. Reichs war. Nichts konnte die Weigerung Gustavs besiegen; er begab sich in sein Zimmer, und das ganze Fest wurde rückgängig. Am 31. Oct. 1797 vermählte er sich mit der Prinzessin Friederike v. Baden, der Schwägerin des Kaisers Alexander und des Königs von Baiern. Ein auffallendes Zeichen seiner Consequenz war, daß er einst auf dem Punkte stand, einen Kampf mit Rußland zu beginnen, weil er verlangte, daß das Geländer einer Grenzbrücke auf der russ. Seite mit Schwedens Farbe angestrichen werden sollte, was ihm nicht gewährt werden konnte. Als die nordischen Mächte über die Erneuerung des schon früher bestandenen, besonders gegen England gerichteten Bündnisses der bewaffneten Neutralität unterhandelten, begab er sich 1801 selbst, zu Beschleunigung des Abschlusses, nach Petersburg, wo er auch von Paul I., der ihm in manchen Stücken glich, brüderlich aufgenommen wurde. Der russ. Monarch ertheilte ihm bei dieser Gelegenheit den Orden des h. Johannes von Jerusalem. Im Juli 1803 reiste er mit s. Gemahlin an den Hof s. Schwiegervaters nach Karlsruhe, um den Kaiser und die Reichsfürsten für die damals ganz unausführbar scheinende Idee, die Bourbons an die Stelle des erblich gewordenen Consuls wieder an die Spitze der franz. Regierung zu setzen, zu gewinnen. Er befand sich noch in Karlsruhe, als den 15. März 1804 der Herzog v. Enghien auf Bonaparte's Befehl aus dem Badischen mit Gewalt entführt wurde. Gustav sandte sofort s. Adjutanten nach Paris, um den Prinzen zu retten; allein der Prinz war schon todt. Gustav übergab deßwegen nachdrückliche Noten in Regensburg und war mit Alexander I. der einzige Souverain, der über jenen Mord s. Unwillen laut äußerte. Es ist bekannt, wie schimpflich er dafür in dem „Moniteur" behandelt wurde. Der Bruch mit Frankreich, die Verbindung mit Großbritannien und Rußland, und Spannung mit Preußen, dem Gustav den schwarzen Adlerorden zurückschickte, weil Napoleon ihn auch erhalten, und die Ritterehre es verbiete, Waffenbruder eines Mörders zu sein, — war die Folge s. Hasses gegen Frankreichs neuen Souverain. Ein müßiger Kopf hatte berechnet, daß in dem Namen „Napoleon Bonaparte" die Zahl 666 enthalten sei, und Gustav glaubte hierin das Thier in der Offenbarung Johannis zu erkennen, das nur eine kurze Zeit regieren würde, und zu dessen Sturz er berufen sei! Diese mystische Ansicht veranlaßte sein oft unbegreif-

Digitized by Google

liches Betragen. So würdig die Erklärung war, die sein Gesandter am Reichstage 1806 übergab, daß der König an den Verhandlungen des Reichstags so lange keinen Theil nehmen werde, als dessen Beschlüsse unter dem Einflusse der Usurpation und des Egoismus ständen; und so edel es war, daß er die von Napoleon kurz vor dem Frieden von Tilsit gemachten Friedensvorschläge verwarf und sogar in der Absicht, Preußen bessere Friedensbedingungen zu verschaffen, am 3. Juli 1807 den Waffenstillstand mit Frankreich aufhob, so bewies er doch eine unkluge Hartnäckigkeit, als er nach dem Frieden von Tilsit die von Rußland und Preußen angebotene Vermittelung ausschlug. Er verlor Stralsund, das er am 20. Aug. 1807 verließ, und die Insel Rügen. Durch s. Leidenschaftlichkeit, die ihn eine gleiche Sonderbarkeit in Ansehung des russ. St.-Andreasordens begehen ließ, wie früher mit dem preuß. Adlerorden, und durch s. Anhänglichkeit an England stürzte er s. Volk 1808 in einen Krieg mit Rußland und ward aufs Neue Preußens, dann Dänemarks Feind. Finnland ging verloren, und drohend stand ein dän. Heer an der Grenze von Schweden. Taub gegen alle Vorstellungen, Frieden zu schließen, reizte er durch Eigensinn den Adel und das Heer gegen sich auf. Er beleidigte die Garden und erbitterte die Nation durch Ausschreibung einer Kriegssteuer, während die schwed. Soldaten an Allem Mangel litten. Als er endlich sogar England von sich abstieß, weil er, als diese Macht ihn zu verständigern Ansichten zurückzubringen versuchte, auf alle engl. Kauffahrteischiffe in den schwed. Häfen Beschlag legte: da ward es Jedem deutlich, daß er die Wohlfahrt s. Volks ganz s. Leidenschaften aufzuopfern fähig sei. Ein im tiefsten Dunkel entworfener Plan gedieh zur Reife. Die westl. Armee (nach der norweg. Grenze zu), versichert, daß die Dänen die Grenze nicht überschreiten würden, setzte sich in Marsch gegen Stockholm, wo unter den nächsten Umgebungen G.'s die Ersten der Verschworenen sich befanden. Sie war nur noch 15 Meilen von der Hauptstadt entfernt, als Gustav ihre Annäherung erfuhr. Von Haga aus, wo er sich mit s. Familie befand, eilte er nach Stockholm, um sich hier gegen die „Empörer" zu vertheidigen. Doch er änderte diesen Plan und wollte mit den in Stockholm befindlichen Truppen nach Linköping gehen. Die Bank sollte die Hauptstadt verlassen, zuvor aber 2 Mill. Thlr. oder den möglichst größten Vorschuß an ihn zahlen. Die Commissarien verweigerten dies; Gustav wollte sein königl. Ansehen geltend machen; da ward Gewalt gegen ihn beschlossen. So standen die Sachen am 12. März 1809 Abends. Der König arbeitete die ganze Nacht vom 12. auf den 13. März; Alles war zu s. Abreise bereit, und der Augenblick gekommen, wo er das Geld aus der Bank nehmen lassen wollte. Drei Thore des Schlosses waren schon gesperrt, und alle Officiere, weil es gewöhnlicher Paradetag war, bei dem Schlosse versammelt. Noch ein Mal wollte der Feldmarschall Klingspor den Weg gütlicher Vorstellungen versuchen; er rief den Gen. Adlerkreutz und den Generaladjutanten Silfversparre herbei; doch Gustav beleidigte die Sprecher auf das Empfindlichste. Nun rief Adlerkreutz 5 Adjutanten herbei, forderte dem Könige seinen Degen ab und erklärte ihn zum Gefangenen im Namen der Nation. Gustav zog den Degen gegen ihn; dieser ward ihm von Silfversparre entwunden. Auf s. Geschrei nach Hülfe erbrachen zwar einige s. Getreuen die verschlossene Thür; doch von 30 hinzueilenden Mitverschworenen wurden sie überwältigt. Während dieses Auftritts entfloh Gustav, ward aber auf der Treppe ergriffen und von einem s. Bedienten zurück in sein Zimmer getragen, wo er in bewußtlose Wuth gerieth. Alle Zugänge des Schlosses wurden nun mit Wachen besetzt. Schon nach Mittag verkündigte eine Proclamation des Herzogs Karl v. Südermannland, daß er die Regierung übernommen habe. Die Thronrevolution war in diesen wenigen Stunden vollendet. Jetzt zeigte Gustav eine stille Ergebung; vielleicht war auch hier seine religiöse Schwärmerei die Quelle seines Gemüthszustandes. Nachts um 1 Uhr brachte man ihn nach Drotningholm; seine Gemahlin mußte mit ihren Kindern in Haga bleiben. Am 24. März ward er nach Grypsholm, einem seiner liebsten Aufenthaltsorte, versetzt. Hier stellte er am 29. März eine Entsagungsacte aus, die endliche

Digitized by Google

Bestimmung seines Schicksals von dem Reichstag erwartend, in dessen erster Sitzung (10. Mai) man ihm Treue und Gehorsam feierlich aufsagte und sowol ihn als seine leiblichen, geborenen und ungeborenen Erben der Krone und Regierung Schwedens für jetzt und die Folgezeit verlustig erklärte. Darüber wurde eine förmliche Acte ausgefertigt. In Grypsholm beschäftigte der entthronte König sich vorzüglich mit der Offenbarung Johannis. Er wünschte Schweden verlassen zu können. Die Reichsstände setzten ihm, auf des neugewählten Königs Karl XIII. Antrag, ein jährliches Einkommen für sich und seine Familie von 66,666⅔ Thlrn. aus; sein eignes Privatvermögen, das seiner Gemahlin und seines Sohnes, blieb ihm ebenfalls; 1824 aber wurde statt jener Rente und zur Abfindung für gehabtes Privatvermögen und sonstige Foderungen die Summe von 721,419 Thlr. ausgezahlt; er hat jedoch für seine Person von Schweden Nichts angenommen und lebt von den Zinsen eines kleinen Capitals. Den ihm bestimmten Aufenthalt auf der Insel Wisings-Oe bezog er nicht, sondern ging den 6. Dec. 1809 von Grypsholm nach Deutschland und der Schweiz, wo er zu Basel u. d. N. eines Grafen v. Gottorp lebte. Er hat sich seitdem freiwillig von seiner Gemahlin und seinen Kindern getrennt, und seine Ehe wurde auf sein Verlangen den 17. Febr. 1812 aufgehoben. In dems. J. verlangte er in die Brüdergemeinde zu Herrnhut aufgenommen zu werden, wie er denn auch seit seiner Entfernung stets das mystisch-religiöse Zeichen des Johanniter-Ordens zu tragen pflegt. Seit 1810 reist er ohne bestimmten Zweck herum; 1810 begab er sich nach Petersburg, 1811 nach London. 1814 rüstete er sich in Basel zu einer Reise nach Jerusalem, kehrte aber aus Morea zurück. Im Nov. 1814 ließ er dem wiener Congreß eine Erklärung überreichen, in welcher er die Rechte seines Sohnes auf den schwed. Thron in Anspruch nahm. Dann nannte er sich in Frankfurt Oberst Gustavsson, wurde 1818 Bürger in Basel und privatisirte seit 1827 in Leipzig, wo er 1829 das „Mémorial du Colonel Gustafsson" herausgab, um einige Behauptungen des Art. Gust. Adolfe in der „Biographie des Contemporains" und in Segur's „Hist. de Nap. et de la grande armée" zu widerlegen. Auch erzählt er darin s. „premiers faits d'armes" in Pommern 1807. Im Sept. 1829 verließ der Oberst Gustavsson Leipzig und ging nach Holland. — Sein Sohn Gustav, geb. den 9. Oct. 1709, studirte in Lausanne und Edinburg, reiste nach Wien und Verona, zur Zeit des Congresses 1822, und trat 1825 als Obristlieut. von Kais. Uhlanen in k. k. östreich. Dienste. Er nahm den Titel Königl. Hoh. an und nannte sich Prinz v. Schweden. Diesem Titel widersprach jedoch der König von Schweden, als sich der Prinz zu Loo am 18. Juni 1828 mit der niederländ. Prinzessin Marianne verlobt hatte. Die Vermählung ward ausgesetzt und ging endlich zurück. Die Höfe von Östreich, Frankreich, Rußland, Preußen ꝛc. erkannten den Titel des Prinzen nicht an. Dieser nennt sich jetzt Prinz v. Wasa und lebt gewöhnlich zu Wien. Er hat 3 von ihrer Mutter (gest. in Lausanne den 25. Sept. 1826) sorgfältig erzogene Schwestern. Die älteste ward 1819 mit Leopold v. Hochberg, Markgraf v. Baden, vermählt.

Guthrie (William), als Herausg. eines universalhistor. Werkes, sonst aber nicht sehr ehrenvoll als Schriftsteller bekannt, geb. 1708 zu Brichen in Schottland, war anfangs Schulmann. Er kam nach London, beschäftigte sich mit Schriftstellerei und verkaufte s. Feder Jedem, der ihn bezahlte. Das Ministerium belohnte s. Dienste 1745 mit einer Pension, die er bis zu dem Ende s. Lebens, 1770, bezog. Es fehlte ihm nicht an Talenten und Kenntnissen, allein da er s. Schriften eilig arbeiten mußte, sind sie voll Nachlässigkeiten und Irrthümer. Dennoch konnte er die Bestellungen der Buchhändler kaum genugsam fördern. Sein Name prangt vor einer Menge von Compilationen. Seine Weltgeschichte gab er in Verbindung mit Gray heraus. Man hat von ihm noch eine Geschichte von England, eine Gesch. von Schottland, aber Niemand liest sie mehr. Das einzige Werk, das noch Werth hat, ist die „Grammatik der Gesch., Geogr. u. d. Commerzes", die aber Einige dem Buchhändl. Knox zuschreiben.

Digitized by Google

Guttenberg, richtiger Gutenberg (Johann oder Henne Gensefleisch, nicht, wie man gewöhnlich annimmt, von dem Stamme der Familie Gensefleisch, welcher von Sorgenloch [Sulgeloch] sich nannte), der Erfinder der Buchdruckerkunst, wurde gegen 1400 in Mainz geb. Die Familie Gutenberg rechnete sich zu den Patriziern und führte den Namen Gensefleisch sowie Gutenberg (Gudenberg) von 2 Grundstücken d. N. 1424 lebte G. in Strasburg, wo er 12 J. darauf mit Andreas Dryzehn (Dritzehn) u. A. einen Contract abschloß, durch welchen er sich ihnen für all seine geheimen und wunderbaren Künste verbindlich machte (d. h. sie den Andern zu lehren und zu ihrem gemeinschaftl. Nutzen anzuwenden versprach). Dryzehn's bald erfolgter Tod machte indeß das Unternehmen, welches die Compagnie vorhatte, und das vermuthlich die ersten Anfänge der Buchdruckerkunst mit in sich schloß, scheitern, um so mehr, da Georg Dryzehn, ein Bruder des Verst., mit G. einen Rechtsstreit anfing, der für Letztern ungünstig ausfiel. Wann und wo die ersten Versuche in der Kunst des Bücherdruckens gemacht worden sind, kann man nicht völlig bestimmt angeben, da G. selbst unter die von ihm gedruckten Sachen niemals weder s. Namen noch die Zeit setzte; so viel ist gewiß, daß er gegen 1438 zuerst bewegliche Typen von Holz anwendete. 1443 wandte er sich von Strasburg, wo er bis dahin gelebt hatte, nach Mainz, und 1450 ging er die Verbindung mit Joh. Fauſt oder Fust, einem wohlhabenden Goldarbeiter dieser Stadt (der jedoch nicht mit dem bekannten Schwarzkünstler Fauſt [s. d.], zu verwechseln ist) ein, vermöge welcher Fauſt das Geld hergab, um eine Druckerei anzulegen, in welcher dann die lat. Bibel zum ersten Male gedruckt wurde. Aber schon nach einigen J. löste sich dieser Verein wieder. Fauſt hatte starke Vorschüsse gemacht, die G. nun zurückzahlen sollte, und da er dies nicht wollte oder konnte, so kam die Sache vor die Gerichte und endete damit, daß Fauſt die Druckerei behielt, die er dann mit Peter Schöffer von Gernsheim gemeinschaftl. fortsetzte und vervollkommnete. Durch die Unterstützung von einem mainzer Rathsherrn, Konrad Hummer, ward G. aber von Neuem in den Stand gesetzt, schon im folg. J. wieder eine Presse anzulegen, in welcher wahrscheinlich das Werk: „Hermanni de Saldis speculum sacerdotum" (in Quart, ohne Datum und Namen des Druckers) gedruckt wurde. Auch sollen hier, wie Einige behaupten, 4 Ausg. des „Donat" erschienen sein, die jedoch von Andern der Officin von Fauſt und Schöffer zugeschrieben werden. 1457 erschienen auch bereits die Psalmen, mit einer typogr. h. Eleganz gedruckt, welche hinlänglich beweist, wie schnelle Fortschritte die neuerfundene Kunst machte und mit welchem rühmlichen Fleiß sie getrieben wurde. G.'s Druckerei bestand bis 1465 in Mainz. Um diese Zeit wurde er von Adolf v. Nassau in den Adelstand erhoben, starb aber bereits d. 24. Febr. 1468. Über sein Leben und Wirken und den Hergang der Erfindung und ersten Ausbildung der Buchdruckerei mit beweglichen Lettern herrscht im Ganzen viel Dunkelheit, die jetzt schwerlich aufgeklärt werden dürfte; doch haben mehre Literatoren, wie z. B. Fischer in s. „Versuch zur Erklärung alter typograph. Merkwürdigkeiten" (Mainz 1802), Wolf in den „Monumenta typographica" ꝛc. (Hamburg 1740), Oberlin in den „Beiträgen zur Gesch. Gutenberg's" (Strasb. 1801), Denis, Lichtenberger, Panzer, Lehne u. A. m. schätzbare Aufschlüsse hierüber gegeben.

Guyenne, s. Aquitanien.

Guyon, s. Quietismus.

Guys (Pierre Auguſtin), geb. zu Marseille 1721, Kaufmann in Konstantinopel, dann in Smyrna, berühmt durch s. Reisen und die darüber herausg. Werke, wurde zum Mitgl. des Instituts und der Gesellsch. der Arkadier in Rom ernannt. Sein erstes Werk (1744) enthält die Begebenheiten s. Reise von Konstantinopel nach Sophia (der Hauptst. der Bulgarei) in Briefen. 1748 schilderte er in Briefform s. Reise von Marseille nach Smyrna und von da nach Konstantinopel. Am mehrsten verdankte er s. literar. Ruf s. „Voyage littéraire de la Grèce", in welchem Werke er mit ebenso viel Scharfsinn als Sachkenntniß den Zustand Neugriechenlands und

Digitized by Google

der Neugriechen mit dem der Altgriechen und ihren staatlichen und bürgerlichen Einrichtungen vergleicht und auseinandersetzt. Als Dichter machte sich G. bei Gelegenheit einer Reise nach Neapel durch s. „Jahreszeiten" bekannt, die damals ziemlichen Beifall fanden. Als s. „Voyage de la Grece" erschien, widmete ihm Voltaire einige sehr schmeichelhafte Verse, und die Griechen, erfreut, in ihm einen Mann zu finden, der nicht, wie dies gewöhnlich geschieht, in diesem unglücklichen Volke lauter Nichtswürdige sah, übersandten ihm das Diplom eines Bürgers von Athen. G. starb 79 J. alt, 1799 auf der Insel Zante, eben da er im Begriff stand, zu der dritten Ausgabe s. Reise durch Griechenland neue Materialien zu sammeln. Ein Sohn von ihm, Pierre Alfonse, war als Secretair bei den franz. Gesandtschaften nach Konstantinopel, nach Wien und nach Lissabon, angestellt und erhielt hierauf die Stelle eines Consuls in Sardinien, später in Tripolis in Afrika, und zuletzt in Tripolis in Syrien, woselbst er 1812 starb. Er gab Briefe über die Türkei heraus, in welchen der Verfall dieses Staates recht gut dargestellt ist. Auch war er der Verf. des Lustspiels „La maison de Molière", in 4 Acten, welches Goldoni umgearbeitet hat.

Gyges, ein Günstling des lydischen Königs Kandaules, welcher, um ihn von der Schönheit s. Gemahlin durch Augenschein zu überzeugen, ihm dieselbe einst zeigte, als sie sich entkleidet niederlegte. Diese Unverschämtheit erzürnte die Königin dermaßen, daß sie dem G. die Wahl ließ, entweder ihren Gemahl zu ermorden und als ihr Gatte das Königreich zu beherrschen, oder selbst s. strafbare Neugier mit dem Tode zu bezahlen. G. ermordete daher, nachdem er vergebens den Entschluß der Königin bestritten hatte, den Kandaules, und ward von dem delphischen Orakel in der Herrschaft bestätigt. Die Fabel spricht von einem Zauberringe, den G. als Hirt in einer unterirdischen Höhle gefunden, und welcher die Kraft gehabt habe, s. Besitzer unsichtbar zu machen, sobald dieser den Stein desselben einwärts kehrte. Mit Hülfe des Ringes soll er die Umarmungen der Königin genossen und seinen Herrn ermordet haben. Den Ring des G. besitzen, wurde nachher sprüchwörtlich bald von wankelmüthigen, bald von boshaften und listigen, bald von glücklichen Leuten gebraucht, die Alles, was sie wünschen, erlangen.

Gymnasium hieß bei den Spartanern der öffentliche Ort (das Gebäude), wo die Jugend sich nackt (daher der Name, von Gymnos, nackt) im Springen, Laufen, dem Werfen mit der Wurfscheibe und der Lanze, dem Ringen und Faustkampf, oder dem sogen. Fünfkampf (Pentathlon, quinquertium) übte. Dieses spartan. Institut wurde in den meisten Städten Griechenlands und zu Rom unter den Cäsaren nachgeahmt. Eine solche Erziehungsanstalt blieb aber nicht auf die körperlichen Übungen eingeschränkt, sondern dehnte sich auch auf die Übungen des Geistes aus, indem hier die Philosophen, Rhetoriker und Lehrer andrer Wissenschaften ihren Unterricht ertheilten. In Athen waren 5 Gymnasien, unter denen die Akademie, das Lyceum und Kynosarges die berühmtesten waren. In dem ersten lehrte Platon, im zweiten Aristoteles, im dritten Antisthenes. Diese Gymnasien waren in den ältesten Zeiten offene, geebnete, mit einer Umfassung eingeschlossene Plätze mit Abtheilungen für die verschiedenen Spiele. Um Schatten zu erhalten, pflanzte man Reihen von Platanen, die nachher in Säulengänge mit verschiedenen Behältnissen verwandelt wurden; endlich wurden die Gymnasien eine Menge aneinanderhängender Gebäude, die geräumig genug waren, mehre Tausende zu fassen. Von der Einrichtung derselben hat Vitruv in s. Werk über die Baukunst (5. 11) eine genaue Beschreibung gegeben. Indeß enthielten manche Gymnasien bald mehr bald weniger Theile, alle aber außerdem noch eine Menge andrer Verzierungen. Hier fand man die Statuen und Altäre des Mercur und Hercules, als der Götter, denen die Gymnasien geheiligt waren, oft auch des Theseus, als des Erfinders der Kunst zu ringen; Statuen von Helden und berühmten Männern, Gemälde und Basreliefs, Gegenstände der Religion und Geschichte darstellend. Eine gewöhnliche Verzierung der Gymnasien waren Hermen. So versammelte sich hier Alles, was Jünglinge in den

Digitized by Google

Künsten des Friedens und Krieges unterrichten, erheben und begeistern konnte, und der Staat, Künste und Wissenschaften erhielten sich blühend, so lange die Gymnasien gehörig unterhalten wurden. Der Vorsteher hieß Gymnasiarch; Gymnasten lehrten die Theorie, und Pädotriben standen dem prakt. Unterrichte der gymnast. Übungen vor, sowie die Xystarchen den Übungen in den Xysten (Stadien). Bisweilen nennt man ein solches Gymnasium auch Palästra, welche eigentlich nur der Theil war, wo Diejenigen, welche sich zu Athleten, d. h. zu Kämpfern in den öffentl. Spielen, bilden wollten, im Faustkampfe geübt wurden. Ignara ist der Meinung, daß zu der Zeit, wo die Philosophen u. A. hier zu lehren anfingen, ein Unterschied zwischen Gymnasium und Palästra gemacht worden sei: diese habe nur den Platz für die körperl. Übungen, jenes den Platz für den geistigen Unterricht bezeichnet. In diesem Sinne hat man in neuern Zeiten die öffentl. gelehrten Schulen, in denen man die Schüler auf die Universität vorbereitet, Gymnasien genannt. In Rom hatte man zur Zeit der Republik keine Gebäude, die sich mit den griech. Gymnasien vergleichen ließen; unter den Cäsaren aber lassen sich die öffentlichen Bäder damit vergleichen, und man kann sagen, daß die Gymnasien in den Thermen untergingen.

Gymnastik, die Kunst, dem Körper nach den Regeln durch Übungen Fertigkeit, Behendigkeit, Dauerhaftigkeit und Gesundheit zu verschaffen, kurz, die Kunst der Leibesbewegungen. Wort und Sache sind griech. Ursprungs; denn in Griechenland bildete man zuerst diese Bewegungen zur Kunst aus. (S. Gymnasium.) Sie kam aber von den Kretensern nach Sparta. Man unterschied daselbst 3 Arten von Gymnastik: die kriegerische, welche sich auf Angriff und Vertheidigung bezog, die medicinische, welche die Erhaltung der Gesundheit bezweckte, und die athletische, die berühmteste unter allen, welche ihren Ursprung dem Vergnügen verdankt und dem Verlangen, von s. Kraft und Geschicklichkeit öffentl. Beweise abzulegen. Die erste Art bestand in Übungen des Laufens zu Fuß, Pferd und Wagen, im Springen, Ringen, Werfen und Bogenschießen; die zweite vereinigte mit einigen der ersten Tanz, Ballspiel, Bäder und Salbungen, und der Arzt Heradikos soll sie, kurz vor Hippokrates, in die Medicin eingeführt haben; zur dritten Art gehörte Alles, wessen ein Athlet bedurfte, um in den öffentl. Spielen den Sieg zu erhalten. Diese dritte Art nennt man bald Athletik, weil die Übung in Kämpfen bestand, bald Gymnik, weil man nackt kämpfte, bald Agonistik, weil sie Hauptgegenstand der öffentl. Spiele war. Um diese Kunst zu üben, reichte man mit den Vorbereitungen der Gymnasien nicht aus, sondern bedurfte noch weit schwererer in der Palästra. Durch eine eigens dazu angeordnete Lebensart wurden die Athleten zu ihrer Kunst vorbereitet. Man sieht übrigens, daß diese Eintheilung mehr zufällig ist, als in dem Wesen der Kunst selbst gegründet, und daß sie keineswegs alle hier aufzuführende Übungen umfaßt. Abgesehen von aller Anwendung, zerfallen die Leibesbewegungen in 2 Classen: 1) in solche, die allein durch die eigne Bewegung des Körpers vollbracht werden, und 2) in solche, zu denen noch ein fremdes Bewegbares hinzukommt. Zu der ersten Classe gehören Gehen, Balanciren, Laufen, Tanzen, Springen (Voltigiren), Klettern, Werfen, Schleudern, Ringen, Fechten, Schwimmen; zu der andern Reiten und Fahren. Sollen diese Übungen gesetzmäßig getrieben werden, so muß die Gymnastik von einer in den Gesetzen der Mechanik begründeten Theorie ausgehen. In der neuern Zeit versuchte man diese kunstmäßig betriebenen Übungen in der Gymnastik wieder in den Jugendunterricht einzuführen. So in der Salzmann'schen Erziehungsanstalt in Schnepfenthal; später in der Turnkunst. Zu London legte Clias 1823 eine Normalschule für Gymnastik an; nach s. Methode befinden sich ähnliche Turnanstalten bei den Kriegsschulen zu Chelsea, Greenwich, Sandhurst und Woolwich. In Paris blüht des Obersten Amoros Gymnase normal, militaire et civil.

Gymnosophisten (auch Brachmanen) nannten die Griechen die indischen Philosophen, weil sie, der Sage nach, unbekleidet gingen und in 2 Sekten,

Digitized by Google

Brahmanen (Braminen) und Samanen (Sarmanen, Germanen), getheilt wurden. Von ihren philosophischen Systemen wissen wir nur so viel, daß sie das Wesen der Philosophie in stete Contemplation und in die strengsten ascetischen Übungen setzten, wodurch sie die Macht der Sinnlichkeit zu bekämpfen und mit der Gottheit sich zu vereinigen suchten. Sie verbrannten sich oft lebendig selbst, um desto eher in einen reinen Zustand überzugehen, wie z. B. Kalanus in Alexanders Gegenwart, und Zarimarus zu Athen, als August sich daselbst befand. Die Unbekanntschaft der Alten mit Indien machte übrigens, daß man viel Wunderbares von ihnen erzählte. Auch die äthiopischen Weisen werden so genannt.

Gynäceum (Gynäkeion, Gynäkonitis). Die Griechen lebten mit ihren Frauen nicht nach der Weise der Neuern in einer freundschaftlichen Vertraulichkeit, sondern in einer gewissen Absonderung, welche aus den frühern Zeiten zurückgeblieben war, wo die Weiber als Sklavinnen und Eigenthum der Männer angesehen wurden. Jene bewohnten daher einen abgesonderten Theil des Hauses, welcher Gynäceum (Frauengemach, Frauenzwinger) hieß und in dem innern entlegensten Raume des Gebäudes, noch hinter dem Hofe, befindlich war. — Gynäkologie, Lehre von den eigenthümlichen gesunden und krankhaften Zuständen des Weibes. S. D. Carus's „Lehrbuch der Gynäkologie" (2 Thle., Lpz. 1828).

Gyps (schwefelsaurer Kalk). Dieses Mineral kommt in folgenden Arten vor: 1) Das Marien- oder Frauenglas erscheint krystallisirt in schiefen geschobenen Säulen und in krystallinischen Massen von deutlichem Blättergefüge, ist wasserhell und grau, durchsichtig und weich. Es kommt am häufigsten im Gyps- und Steinsalzgebirge, seltener auf Gängen vor. 2) Der Fasergyps kommt derb, von faserigem Gefüge, von weißlicher und grauer Farbe und durchscheinend auf schmalen Gängen und Lagen im Gypsgebirge vor. 3) Der Schaumgyps besteht aus schuppigen, locker verbundenen Theilen, ist schneeweiß und konunt, sowie auch die Gypserde, mit andern Gypsarten vor. 4) Der körnige Gyps hat ein körniges Gefüge, welches auf der einen Seite ins Dichte und auf der andern ins Schuppige und Blätterige übergeht; schneeweiße, ins Röthliche, Graue, Blaue und Gelbliche sich verlaufende Farbe. Er bildet die Hauptmasse der Gypsgebirge, welche in der Ur- und Übergangszeit nur selten auftreten, dagegen in der ältern Flötzperiode bedeutende Massen bilden. Sehr häufig kommt das Steinsalz mit ihm vor. Von Resten einer frühern organischen Welt ist er theils ganz frei, theils enthält er nur wenig, als Gerippe von untergegangenen Abänderungen vierfüßiger Thiere, Vögel, Amphibien, ferner Süßwassermuscheln und vegetabilische Reste. Häufig sind in dem Gyps Höhlen (Schlotten, Kalkschlotten) und Erdfälle (Seelöcher). — Der reine feinkörnige Gyps, der Alabaster, dem Marmor, was die Dauer angeht, nachstehend, auch schwieriger zu poliren, aber leichter zu behauen und zu schneiden, wird zu Statuen, Säulen, Vasen, Dosen, Lustres, Tischplatten, Uhrgehäusen ꝛc., zu innerlichen Verzierungen der Gebäude ꝛc. benutzt. Als Mauerstein ist der Gyps schlecht. Den gebrannten Gyps (Sparkalk) braucht man zu den Stukkaturarbeiten; man bereitet aus ihm den Gypsmarmor, womit man Wände, Säulen u. s. w. überzieht und diese Decke dann schleift; auch werden Böden damit ausgegossen (Estrich), und der daraus bereitete Mörtel (Gypsmörtel) wird zum Mauern an trockenen Stellen benutzt. Der gemahlene, rohe oder gebrannte Gyps wird auch zur Verbesserung des Bodens angewendet. Den Fasergyps benutzt man zur Ausfertigung von Halsbändern, Ohrgehängen ꝛc. H.

Gyromantie (von den griech. Wörtern Gyros, Kreis, und Manteia, Weissagung); die Wahrsagekunst mittelst gewisser Kreise, welche der Wahrsager mit allerlei Feierlichkeiten beschreibt, und in denen er unter Hersagung von Zaubersprüchen und andern geheimnißvollen Gebräuchen herumgeht, um Unerfahrene desto leichter zu bethören.

Digitized by Google

Verzeichniß

der in diesem Bande enthaltenen Artikel.

F.

	Seite
F	1
Fabel, Fabulisten	—
Faber (Theodor von)	2
Fabier	4
Fabius Maximus (Quintus)	—
Fabliers u. Fabliaux, s. Französische Literatur	—
Fabre d'Eglantine (Philippe François)	—
Fabretti	5
Fabricius (Cajus)	6
Fabricius (Johann Albert)	—
Fabricius (Johann Christian)	7
Fabrik, Fabricant, Fabricat	—
Fabroni (Angelo)	8
Façade	—
Facciolati (Giacomo)	—
Fachinger Wasser	9
Fackeltanz	—
Facsimile	—
Factor, Factorei, Factoreien, Factoreihandel	10
Facultäten, s. Universitäten	—
Faden	—
Fagel (Familie, — Kaspar — Franz I. — Franz II. — Franz III. — Heinrich I. — Franz Nicolaus — Heinrich II. — Jakob — Robert)	—
Fagott	11
Fahne	—
Fahnenberg (Ägid Joseph Karl von)	12
Fahneneid, Fahnenlehen, Fahnenschmied, Fahnenschuh, Fahnenschwung, Fahnenwache	—
Fahrbüchse, Fahrende Habe, Fahrrecht, Fahrt, Fahrschacht, Fahrwasser	—
Fahrenheit (Gabriel Daniel)	13
Fakir	—
Fairfax (Thomas, Lord)	—
Falck (Anton Reinhard)	14
Falkonet (Etienne Maurice)	—
Falieri (Marino)	16
Falk (Johann Daniel)	—
Falke, Falknerei	18
Falkiren, Falkade	19
Fall der Körper	—
Fallgut, Falllehen	20
Falliment	21
Fallschirm	25
Falsch, Falschheit, Falsches Licht	—
Falstaff (Sir John)	—
Falset, s. Fistel	—
Faltenwurf, s. Draperie und Gewand	—
Falter	—
Fama	26
Fanal	—
Fanarioten	—
Fanatismus	—
Fandango	27
Fanfare, Fanfaron, Fanfaronnade	—
Fantucci (Marc, Graf)	—
Farao	—
Farbe	28
Farben der Pflanzen	—
Farbengebung	—
Farbenlehre	29
Färbekunst, Färberei	31
Färberröthe	—
Färbestoffe	32
Farce, Farse	—
Faria y Sousa (Manoel)	—
Farinelli (Carlo Broschi)	33
Farnese (Haus — Pietro — Ottavio Alessandro — Ranuzio I. — Odoardo — Ranuzio II. — Francesco — Elisabeth — Antonio)	34
Farquhar (Georg)	36
Farrill (Gonzalo, O')	—
Fasanen, Fasanerien	37
Fasces	—
Fasch (Karl Friedrich Christian)	—
Faschinen	38
Fasching, Fasten, s. Fastnacht u. Carneval	—

Digitized by Google

	Seite
Fasti	38
Fastnacht, Fastnachtspiele, Fastenzeit	—
Fatalismus, Fatalist	40
Fata Morgana	—
Fatum	—
Fauche-Borel (Louis)	41
Fauglas de Saint-Fond (Barthelemy)	42
Fäulniß	—
Fauna	43
Faunen	—
Faust (Johann)	—
Faust (Bernhard Christoph)	45
Faustina	—
Faustrecht	46
Favart (Charles Simon — Charles Nicolaus)	47
Favart (Marie Justine Benedicte)	—
Favier	48
Fazardo (Diego de Saavedra)	49
Fayence	—
Fayette (Marquis de la), s. Lafayette	—
Fayette (Marie Magdalene, Gräfin de la), s. Lafayette	—
Febronius, s. Hontheim	—
Februar	—
Febvre (François Joseph Le), s. Lefebvre	—
(François Joseph)	50
Fechter, Fechterstatuen	—
Fechtkunst	—
Fecialen, s. Herold	—
Feder	—
Federharz	51
Federici	—
Federkraft, s. Elasticität	—
Feen, Feenmärchen	—
Fegfeuer	53
Fegfeuer (kath.)	54
Fehde	55
Fehmgericht, s. Femgericht	55
Fehrbellin	—
Feigen, Feigenkäse	57
Feith (Rhynvis)	—
Felbiger (Johann Ignaz von)	58
Feldärzte, Feldlazarethe	—
Feldgeschrei	59
Feldmarschall, Generalfeldmarschall, Feldzeichen, Feldzeugmeister	—
Feldmessen	—
Feldprediger	60
Feldwacht	—
Felicitas	—
Fellenberg (Philipp Emanuel von)	—
Felonie	64
Felsarten	—
Femgerichte	—
Fénélon (François de Salignac de la Motte)	66
Feodor Iwanowitsch	67
Feodosia, s. Kaffa	68
Ferdinand I. — IV. (deutsche Kaiser)	—
Ferdinand V. (König von Spanien)	70
Ferdinand I. (König beider Sicilien)	—
Ferdinand VII. (König von Spanien)	72
Ferdinand (Karl Anton Joseph, Erzherzog von Oestreich — Ferdinand Karl Jos. v. Este)	75
Ferdinand III. (Joseph Johann Baptist, Großherzog von Toscana)	77
Ferdusi (Schak Ben Scherifschah)	78
Fere Champenoise, s. Paris (Einnahme im J. 1814)	79
Ferien	—
Fermate	79
Ferney	—
Fernow (Karl Ludwig)	80
Fernrohr, Fernglas	81
Feronia	82
Ferrand (Antoine, Graf)	83
Ferrara	—
Ferraris (Joseph, Graf von)	84
Ferreira (Antonio)	—
Ferreras (Juan de)	—
Ferro	85
Fersen (Axel, Graf)	—
Fescenniſche Verse	—
Fesch (Joseph)	—
Feß und Marokos	86
Fesler (Ignaz)	—
Fest- und Feiertage	88
Feste (kath.)	—
Feston	93
Festung	—
Fetfa, s. Mufti	95
Fetischismus	—
Fett	96
Feudalrecht, Feudalsystem, s. Lehnrecht, Lehnsystem	—
Feuer, s. Wärme	—
Feuer (griechisches)	—
Feuerbach (Paul Johann Anselm von)	97
Feuerdienst, Feuerverehrung	98
Feuerkugel	—
Feuerland	—
Feuerpolizei, s. Polizei- und Rettungsanstalten	99
Feuerprobe, s. Ordalien	—
Feuerschwamm	—
Feuerspeiender Berg, s. Vulkane	—
Feuerstein	—
Feuervergoldung	100
Feuerwerkerkunst	—
Feuerzeug	—
Feyerabend (Johann I. — Hieronymus — Johann II.	

Digitized by Google

Seite

— Christoph —
Sigismund —
Karl Sigismund 102
Fiber, Fibern, Fibrös —
Fichte (Joh. Gottlieb) 103
Fichtelberg . . . 104
Ficinus (Marsilius) —
Fictionen . . . 105
Fidalgo, s. Hidalgo —
Fideicommiß . . —
Fieber . . . . —
Fieber (gelbes) . . 106
Fielding (Henry) . 107
Fiesco (Giovanni Luigi de' Fieschi) 110
Fiesole (Saeti Tosini) 112
Fiévée (J.) . . . 114
Figur, Figürlich, Figurirt . . . 115
Figuranten . . . 116
Figurirte Zahlen . —
Filangieri (Gaetano) —
Filicaja (Vincenz v.) 118
Filigranarbeit . . 119
Filtriren . . . —
Filz . . . . . —
Finale . . . . —
Finanzwissenschaft, s. Staatsfinanzwissenschaft . . —
Findlater (Lord James Earl of Findlater and Seafield) —
Findling 120
Fingal (Fin Mac Coul) 121
Fingalshöhle . . 122
Fingersetzung . . —
Finiguerra (Tommaso) . . . . —
Finisterrae, Finisterre . . . . —
Fink (Friedrich August von) . . 123
Finnen . . . . —
Finnland . . . 124
Finsterniß . . . 125
Fioravanti (Valent.) 126
Firenzuola, s. Mannini . . . . —
Firmament . . . —

Seite

Firman 126
Firmeln . . . . —
Firmung (kath.) . —
Firmian (Karl Joseph, Graf von — Leopold Anton) 128
Firniß . . . . —
Firnißbaum . . . 129
Fiscal . . . . —
Fischart (Johann) . —
Fischbein . . . 130
Fische . . . . —
Fischer (Gotthelf) . 132
Fischer (Christian August) . . . 133
Fischerring (kath.) . 134
Fiscus . . . . —
Fistel 135
Fitz . . . . . —
Fiume . . . . —
Fix . . . . . —
Fixmillner (Placidus) 136
Fixsterne . . . —
Flaccus (Cajus Valerius) 137
Fläche, Flächenmeßkunst 138
Flachs, Flachsspinnmaschine, s. Lein —
Flacius (Mathias) —
Flagellanten . . —
Flageolet . . . —
Flagge, Flaggenschiff, Flaggenofficiere . 139
Flahault (Frau v.) s. Souza . . . —
Flamändische Schule, s. Niederländische Schule . . . —
Flamen . . . . —
Flämisch, Flämisches Recht . . . . —
Flamme, s. Wärme —
Flammöfen . . . —
Flamsteed (John) . 140
Flanke, Flanqueurs, Flanquiren . . —
Flasche (leydner) . 141
Flaschenzug . . . —
Flassan (Gaetan de — Xaris de) . —

Seite

Flau 142
Flaxman (John) . —
Flechier (Esprit) . 143
Flechsen . . . 144
Flechten, Flechte . —
Fleck (Johann Friedrich Ferdinand) . —
Fleisch 146
Fleiß . . . . . —
Flemming (Paul) . —
Flemming (Jakob Heinrich, Graf von) 147
Flesche . . . . —
Fletcher (John), s. Beaumont und Fletcher . . . —
Fleurieu (Charles Pierre Claret, Graf von) . . . . —
Fleurus 148
Fleury (André Hercule de) . . . —
Fleury (Claude) . 149
Fleury de Chaboulon P. A. Edouard, Baron) . . . 150
Fleury (Bernard), s. Französische Schauspielkunst und Pariser Theater . —
Flibustier . . . —
Fliege 152
Flinders (Matthias) —
Flinte 153
Flintglas . . . —
Flittergold, Flittersilber, Flittern . —
Flögel (Karl Friedrich) 154
Flor, Blumenflor . —
Flora . . . . —
Florentiner Arbeit . —
Florentiner Lack . —
Florenz 155
Florett 157
Florian (Jean Pierre Claris de) . . —
Florida 158
Florida = Blanca (Francesco Anto-

Digitized by Google

Seite

nio Monino, Graf von) . . . 158
Floris (Franz) . 159
Florus (Lucius Annäus) . . . —
Flöße, Floß . . —
Flöte 162
Flott, Flotte, Flottille —
Flötze, Flötzgebirge, s. Geologie und Geognosie . . —
Flüchtigkeit . . —
Flüe (Nicolaus von der) . . . . —
Flügel, Flügelgraben, Flügelmauern . 163
Flugsand . . . 164
Fluß, Flußgötter . —
Fluß, Glasfluß (Chemie) . . . . —
Flußspath, Flußsäure —
Flußgebiet . . . 165
Flüssigkeit . . . —
Flut, s. Ebbe . . —
Flynz . . . . —
Fo . . . . . —
Focus, s. Brennglas 167
Föderativsystem . —
Foe (Daniel) . . 171
Foix (Gaston de), s. Gaston . . . —
Folard (Charles, Chevalier de — Hubert von) . . . . —
Folie 172
Folz (Hans) . . —
Fonds . . . . —
Fonk (Peter Anton) 173
Fontaine (Jean la), s. Lafontaine (Jean) 181
Fontainebleau . . —
Fontana (Domenico) —
Fontana (Felice — Gregorio — Marino — Francesco) 182
Fontanes (Louis, Marquis von) . 183
Fontanges (Herzogin v.) —
Fontenay . . . 184
Fontenelle (Bernard le Bovier de) . —

Seite

Fontevraud . . . 185
Fontinalien . . . —
Foote (Samuel) . —
Forbin (Louis Nicolas Philippe Auguste, Graf von) . . 186
Forcellini (Egidio) —
Förderung, s. Bergwerkskunde . . 187
Forkel (Johann Nicolaus) . . . —
Form . . . . —
Formalien, Formalitäten, Formaliter, Formalisiren, Formalist, Formeln, Formulare . . 188
Formerei und Gießerei, s. Eisen . —
Formey (Joh. Samuel) —
Formey (Joh. Ludw.) 189
Formschneidekunst, s. Holzschneidekunst 190
Forskål (Peter) . —
Forst . . . . —
Forster (Johann Reinhold) . . 191
Forster (Joh. Georg Adam) . . . 192
Forster (Georg) . 193
Forstwesen, Forstwissenschaft, Forstwirthschaft, Forstwirth, Forstbenutzung, Forsttechnologie, Forstschutz, Forstpolizei, Forsttaxation, Forsteinrichtung, Forstvermessung . . 194
Fortdauer der Seele 198
Fortepiano, s. Pianoforte 200
Fortification, s. Kriegsbaukunst . . —
Fortinguerra (Niccolo) —
Fortuna . . . 201
Forum . . . . —
Foscolo (Ugo) . 202
Fossile Knochen, s. Urwelt . . . 203

Seite

Fossilien . . . 203
Fothergill (John) . —
Fötus . . . . —
Fouché (Joseph) . —
Foulis (Robert) — Andreas) . . 206
Fouqué (Heinrich August, Freiherr de la Motte) . . . 207
Fouqué (Friedrich, Baron de la Motte — Karoline, Baronin de la Motte) —
Fouquier = Tinville (Antoine Quentin) 208
Fourcroy (Antoine François) . . 209
Fox (George), s. Quäker . . . . —
Fox (Charles James) 210
Foy (Maximilian Sebastian . . . 212
Fracastoro (Geronimo) 213
Fracht, Frachtfahrer 214
Frachtregulirung . 215
Fractur 218
Fragmente (Wolfenbüttelsche), s. Lessing . . . . —
Fraiß . . . . —
Franc . . . . —
Francia (D.), s. Paraguay . . . —
Francia (Francesco — Giacomo) . —
Francisca (Herzogin von Würtemberg), s. Hohenheim . —
Franciscaner . . —
Franciscus (St.), s. Franz von Assisi 221
Frank (Johann Peter — Joseph) . . —
François de Neufchateau (Nicolas, Graf) . . . —
François de Paule, s. Franz von Paula 222
Franke (August Hermann) . . . —

Digitized by Google

Seite

Franke's Stiftungen 223
Franke (Sebastian) 225
Franke . . . . . —
Franken . . . . . —
Franken, Fränkischer Kreis . . . . . —
Frankenberg (Sylvius Friedrich Ludwig, Freiherr von) . . —
Frankenweine . . 226
Frankfurt am Main —
Frankfurt a. d. Oder 227
Franklin (Benjamin) 228
Frankreich . . . 230
Frankreich vor der Revolution . . . 264
Frankreichs geographisch-statistischer Zustand . . . 288
Franquemont (Friedrich, Graf von) 295
Franz von Assisi . —
Franz von Paula . 296
Franz I. (König von Frankreich) . . 297
Franz II. (König von Frankreich) . . 299
Franz I. Stephan (deutscher Kaiser) —
Franz I. Joseph Karl (Kaiser von Östreich) 300
Franz Leopold Friedrich (Herzog von Dessau) . . . 301
Franzbranntwein, s. Branntwein . 302
Franzensbrunn . —
Französische Akademie —
Französische Bank . 303
Französische Gesetzgebung, s. Codes (les cinq) . . . 304
Französisches Decimalsystem . . —
Französische Bildhauerkunst, s. Bildner der neuern Zeit . . —
Französische Literatur —
Französische Literatur in der neuesten Zeit 334

Seite

Französische Medicin und Chirurgie . 338
Französische Musik 341
Französisches Recht, s. Codes (les cinq) 345
Französische Schule —
Französische Sprache 349
Französische Staatskunst 351
Franzweine . . . 356
Frauen . . . . . —
Fraueneis, s. Gyps 360
Frauenlob (Heinrich) —
Frauensommer . . —
Frauenvereine . . —
Fraunhofer (Joseph von) 362
Frayssinous (Denis de) 365
Fredegonde . . 366
Frederiksoord . . —
Frediani (Enegildo) 367
Fregatte, Fregaton 368
Freiberg . . . . —
Freibeuter . . . 370
Freibriefe, s. Licenzen —
Freiburg . . . —
Freicorps . . . 371
Freidank . . . 372
Freie Künste, s. Kunst —
Freidenker . . . —
Freienwalder Gesundbrunnen . . . 373
Freie Städte . . —
Freigeding, Freigericht, Freigraf, s. Femgericht . . 374
Freigeist . . . . —
Freigelassene . . —
Freigut . . . . —
Freihafen . . . 375
Freiheit . . . . —
Freiheit (kirchliche), s. Religionsfreiheit 376
Freiheitsbaum, Freiheitsmütze . . —
Freiherr, s. Baron —
Freimaurer, Freimaurerbrüderschaft . —
Freinsheim (Joh.) 385
Freisasse . . . . —

Seite

Freitag 385
Fremde . . . . —
Fremdenbill . . 387
Fréret (Nicolas) . —
Fréron (Elie Catherine) . . . . —
Fréron (Stanislaus) 388
Fresco . . . . —
Freudenpferd . . 389
Freundschaftliche Inseln . . . . . —
Freya, s. Nordische Mythologie . . 390
Freycinet (Louis de) —
Freygang (Wilhelm von) 391
Freyre (Manuel) . —
Friedensgerichte . 392
Friedensschluß . . 394
Friedensschlüsse . 395
Friedland (Schlacht bei) —
Friedland . . . 396
Friedländer (David) —
Friedländer (Michel) 397
Friedrich I. (der Rothbart) 398
Friedrich II. (der Hohenstaufe) . . 399
Friedrich III. (der Schöne) . . . 404
Friedrich III. (deutscher Kaiser) . 406
Friedrich der Gebissene 409
Friedrich VI. (König von Dänemark) 410
Friedrich August I. (König v. Sachsen) 411
Friedrich Wilhelm (Kurfürst von Brandenburg) . 414
Friedrich I. (König von Preußen) . 416
Friedrich II. (König von Preußen) . 419
Friedrich Wilhelm II. (König von Preußen) 424
Friedrich Wilhelm III. (König von Preußen) 426
Friedrich I. Wilhelm

Digitized by Google

Seite

Karl (König von Würtemberg) . 431
Friedrich (L. D.) . 434
Fries, s. Säule . 435
Fries (Jakob Friedrich) . . . . —
Friesel 436
Friesen 437
Frigga, s. Nordische Mythologie . . 438
Frimont (Johann, Baron von) . —
Frischlin (Nikodemus) 439
Frist, Fristverlängerung, Fristerstreckung . . . . —
Froben (Johann) . 440
Frobisher (Martin, Sir) . . . . —
Frohnen 441
Frohnleichnam . . —
Froissart (Jean) . 442
Fronde, Frondeur . 443
Frondsberg (Georg von) 444
Fronte, Frontispice 445
Frontignac . . . —
Frontinus . . . —
Fronto (Marcus Cornelius) . . . —
Fronton, s. Giebel . —
Froschmäusler, s. Rollenhagen . . . 446
Frost . . . . —
Frucht . . . . —
Fruchtbarkeit . . —
Fruchtbringende Gesellschaft . . . 447
Fruchtstück . . . —
Fruchtwein, s. Cider —
Fructidor . . . —
Frugoni (Carlo Innocenzo) . . . —
Frühling . . . 448
Frühlingsnachtgleiche, Frühlingspunkt . . . —
Fry (Madame) . 449
Fualdes (der Mord des) . . . . —
Füchse 456

Seite

Fuchsinseln . . . 456
Fuentes (Pedro Henriquez d'Azevedo, Graf von) . . —
Fuge 457
Füger (Fried. Heinrich) 458
Fugger (das Geschlecht der) . . . . —
Fühlhörner . . . 461
Fühlpflanze . . —
Fuhrhandel, Frachthandel . . . 462
Fulda . . . . —
Fulda (Friedr. Karl) 463
Fulgurit, s. Blitzröhren . . . —
Füllhorn . . . —
Fulton (Robert) . —
Fulvia 464
Fundamentalbaß, s. Grundbaß . . —
Fundirte Schuld, s. Staatspapiere . —
Fundirungsmethode —
Fund (Gottfried Benedict) . . . 465
Furca 466
Furcht, Furchtbar, Fürchterlich . . —
Furien, s. Eumeniden —
Furioso . . . . —
Fürst . . . . —
Fürstenberg (Fürstenthum) . . . 469
Fürstenberg (Friedrich Wilhelm Franz, Freiherr von) . 470
Fürstenbund (deutscher) 471
Fürstenrecht . . 472
Fürstenschulen . . —
Fürth 474
Fuß (Verskunst) . —
Fuß (Musik) . . —
Fuß (Maß) . . . —
Fuß 475
Fußkuß . . . . —
Fußwaschen . . . —
Füßli (Joh. Kaspar — Joh. Heinr. —

Seite

Joh. Rudolf — Hans Heinrich) 475
Fustage, Fusti, Fustirechnung . . . 476
Fux (Joh. Joseph) —
Fyt (Johann) . . 477

G.

G . . . . . —
Gäa . . . . . —
Gabalis . . . . —
Gabel 478
Gabler (Johann Philipp) . . . . —
Gabriel 479
Gabrielli (Katharina) —
Gaëta . . . . —
Gaëta (Herzog von), s. Gaudin . . 480
Gährung . . . —
Gagern (Hans Christoph Ernst, Freiherr von) . . 481
Gahr . . . . —
Gail (Jean Baptiste) 482
Gaillarde . . . 483
Galaktit . . . —
Galaktometer . . —
Galanterie . . . —
Galatea . . . . —
Galatien . . . —
Galba (Sergius) . —
Galeere 484
Galen . . . . —
Galen (Christoph Bernhard von) 485
Galenus (Claudius) —
Galenisten, s. Taufgesinnte . . . . —
Galeone, Galionisten —
Galeote, Bombardiergaliote . . 486
Galerie . . . . —
Galiani (Fernando) —
Galiläa 487
Galilei (Galileo) . —
Galicien . . . 490
Galicien und Lodomerien 491
Gall (Joh. Joseph) 492

Digitized by Google

	Seite
Gallapfel	492
Galle, Gallensteine	493
Gallert, Gallerte	—
Galletti (Joh. Georg August)	—
Gallicanische Kirche	494
Gallicismus	495
Gallien	—
Gallier	496
Gallimathias	499
Gallizin (Amalie, Fürstin)	—
Gallo (Marzio Mastrizzi, Marquis v.)	500
Galmei	501
Galuppi (Baldessaro)	—
Galvani (Aloisio)	502
Galvanismus	—
Gama (Vasco de)	504
Gambe	506
Ganerben	—
Gang, s. Geognosie	—
Ganganelli, s. Clemens XIV.	507
Ganges	—
Ganglienſyſtem	—
Gangräna	—
Gant, Ganthaus, Gantmann, Gantmeiſter, Gantproceß, Gantrecht, Gantregiſter	—
Ganymedes	508
Garat (Dominique Joſeph — Pierre Jean — Joſeph DominiqueFabry=)	—
Garcilaſo de la Vega Inca Garcilaſſo de la Vega	—
Garnerin (Jean Baptiſte Olivier — Eliſa — André Jacques)	509
Garofalo (Benvenuto)	—
Garrick (David)	510
Gartenkunſt	511
Gärtner (Karl Chriſtian)	514
Garve (Chriſtian)	515
Gas	516
Gasarten	516
Gasbeleuchtung	519
Gaſometer	520
Gaſopprion	—
Gaſſenerleuchtung	—
Gaſſendi (Pierre — Jean Jacq., Graf)	521
Gaßner (Joh. Joſeph)	—
Gaſtein	522
Gaſtfreiheit	—
Gaſtmähler der Alten	523
Gaſton de Foix	521
Gaſtriſch	—
Gaſtromanie, Gaſtronomie	525
Gaſtromantie	—
Gatterer (Johann Chriſtoph)	—
Gau	—
Gau (Karl Franz)	526
Gaudin (Martin Michel Charles)	527
Gauß (Karl Friedrich)	—
Gavotte	528
Gay (John)	—
Gay=Luſſac	529
Gaza (Theodorus)	—
Gebälk	531
Gebärde, Gebärdenſprache, Gebärdenſpiel	—
Gebern	531
Gebet	—
Gebirge, s. Berge	532
Gebirgsarten, s. Geognoſie	—
Gebirgshöhe	—
Gebirgskrieg	—
Gebläſe	533
Gebrochen	—
Geburt	534
Geburtsadel, s. Erbadel	536
Geburtshülfe	—
Gedächtniß, Gedächtnißkunſt	538
Gedächtnißübung	—
Gedackt	539
Gedanke	—
Gedärm, s. Darm	—
Gedicht, s. Poeſie	—
Gediegen	539
Gedike (Friedrich)	—
Gedritter Schein, s. Aſpecte	540
Gefäll, Gefälle	—
Gefängniſſe	—
Gefäße	541
Gefecht, s. Schlacht	—
Gefiedert	—
Gefolg	—
Gefrieren, Gefrierpunkt	542
Gefühl	—
Gefühlsmenſchen	543
Gefühlsvermögen	—
Gegenbewegung	545
Gegenbeweis	—
Gegenfüßler	—
Gegenſatz, s. Antitheſe und Contraſt	—
Gegenſchein, s. Aſpecte	—
Gegenwirkung	—
Geheime Geſellſchaften	546
Geheimerathsverordnungen, Geheimerath	549
Geheimſchrift	—
Gehirn	550
Gehler (Johann Samuel Traugott)	551
Gehör	—
Gehorſam, s. Kloſtergelübde	552
Gehörwerkzeuge	—
Gehrung, Gehrhobel, Gehrmaß	553
Geiler (Johann, von Kaiſersberg)	—
Geige, s. Violine	—
Geißelungen	—
Geiſt	555
Geiſt (der heilige)	556
Geiſt der Zeit	557
Geiſtererſcheinung	—
Geiſteskrankheiten	558
Geiſtik	—
Geiſtlich	559
Geiſtlicher Vorbehalt, s. Vorbehalt	—
Geiſtliches Gericht	—

Digitized by Google

	Seite
Geistliches Lied, s. Kirchenmusik, Lied und Hymne	559
Geistlichkeit	—
Geiz, Ehrgeiz, Geizen	561
Gekuppelte Säulen	—
Gelbes Fieber, s. Fieber (gelbes)	—
Gelbsucht	—
Geld	562
Geldern	563
Geldmangel	—
Geldpreis	565
Geldumlauf, s. Circulation	—
Gelenkt	—
Gelert, s. Gallert	—
Gelée (Claude)	—
Gelehrsamkeit	566
Geleit, Geleitsbrief	567
Gellert (Christian Fürchtegott)	—
Gellius (Aulus)	569
Gelnhausen	—
Gelon	570
Geltung	571
Gelübde	—
Gelübde (kath.)	572
Gemälde	573
Gemarke, s. Barmen	—
Gemein	—
Gemeindeordnungen	574
Gemeingefühl	580
Gemeingeist	581
Gemeinheit	—
Gemeinheitstheilung	582
Gemenge	583
Gemmen	—
Gemmingen (Otto Heinrich, Freih. v.)	—
Gemse	—
Gemüth, Gemüthlich	584
Gemüthsbewegungen, s. Affecten	585
Gemüthskrankheiten	—
Gendarmen	586
Genealogie	—
General, Generalstab, Generalquartiermeisterstab, Generalat	588
Generalbaß	—
Generalpachter in Frankreich	589
Generalstaaten, s. Niederlande	—
Generation	—
Genesis	—
Genesung	—
Genethliakon, Genethliacus	591
Genetisch	—
Genf	—
Genie, Genial	593
Genien	594
Genlis (Stephanie Felicité Ducrest de St.-Aubin, Marquise von Sillery, Gräfin von)	595
Genoveva die Heilige	—
— die Pfalzgräfin	596
Genserich	597
Gent	—
Gentleman	—
Gentry	—
Gentz (Friedrich von)	—
Genua (Herzogthum und Stadt)	598
Geocentrisch	601
Geocyklische Maschine	—
Geodäsie	—
Geoffrin (Marie Therese Rodet, Madame)	—
Geoffroy (Jul. Louis)	602
Geogenie	604
Geognosie u. Geologie	—
Geographie, mathematische, physikalische, politische Geschichte derselben	610
Geographische Kupferstecherkunst, s. Kupferstecher	614
Geologie, s. Geognosie	—
Geomantie	—
Geometrie, Goniometrie	615
Geometrische Reihe, s. Progression	—
Georg (der heilige Ritter St.-)	—
Georg I. (Ludwig)	615
Georg II. (August)	616
Georg III. (Wilhelm Friedrich)	—
Georg IV. (Friedrich August)	618
Georges Cadoudal	621
Georgien in Asien	622
Georgien, s. Vereinigte Staaten von Nordamerika	623
Gerade	—
Gerando (Joseph Marie de, Baron von Ramzhauser)	—
Gerard (Francesco)	624
Gerberei	—
Gerbert, s. Sylvester II.	625
Gerechtigkeit	—
Gerechtigkeitsritter, s. Ahnen	—
Gerhard (Paul)	—
Gerichte, Gerichtsbarkeit, Gerichtsverfassung, Gerichtsgewalt	—
Gerichtliche Arzneiwissenschaft, s. Medicin (gerichtliche) und Polizei (medicin.)	633
Gerichtshöfe der Liebe, Cours d'amour, Corti d'amore	—
Germain (Saint-, Graf)	634
Germanicus (Cäsar)	635
Germanien	636
Germanismus	642
Gerning (Joh. Christian — Johann Isaak, Freih. von	—
Gerona, Girona	643
Geronten (die Alten)	—
Gersau	—
Gersdorff (Karl Friedrich Wilhelm von)	—
Gerstenberg (Heinrich Wilhelm von)	644
Geruch	645
Geryon oder Geryones	—

Digitized by Google

Seite
Gesammte Hand, Gesammtstimme 646
Gesandte, Gesandtschaftsrecht . . —
Gesang 648
Gesangbücher . . —
Gesangschulen, s. Singschulen . . 650
Geschäftsstyl . . —
Geschäftsträger, s. Gesandte . . . 651
Geschenkte Handwerke —
Geschichte . . . —
Geschichtforscher . 654
Geschichtschreiber . —
Geschiebe, Geschübe 664
Geschlecht, Geschlechtslos . . —
Geschmack in physiologischer, in ästhetischer Bedeutung, Geschmackskritik 666
Geschnittene Steine, s. Gemmen . . 667
Geschütz, Kammergeschütz, Orgelgeschütz . . . 668
Geschwindschreibekunst, s. Stenographie . . —
Geschwornengericht, s. Jury . . . . —
Gesechster Schein, s. Aspecte . . —
Gesellschaft (Societät) —
Gesellschaftsrechnung 669
Gesellschaftsvertrag —
Gesenius (Wilhelm) 670
Gesetz 671
Gesetzgebung, Gesetzbücher, Gesetzgebende Gewalt . 672
Gesicht 679
Gesichtspunkt . . —
Gesims . . . . —
Gesinde, Gesinderecht 680
Gesner (Joh. Matthias) . . . . —
Gesner (Konrad) . 681
Gespanschaften . . —
Gespenster . . . 681
Gespilderecht, s. Retractrecht . . 682
Geßner (Salomon) —
Gestalt der Erde, s. Erde, Abplattung u. Gradmessungen 683
Geständniß . . . —
Gesticulation, s. Gebärde . . . . —
Gestirn, s. Sternbilder —
Gesundbrunnen . —
Gesundheit, Gesundheitskunde . . —
Getreide 686
Getreidehandel, s. Kornhandel . . —
Getreidemagazine, s. Kornmagazine . —
Getreidemangel, s. Kornmangel . —
Geusen . . . . —
Geviertschein, s. Aspecte . . . 687
Gewährleistung, Gewähradministration . . . . —
Gewand . . . . —
Gewehr, s. Degen, Flinte u. Waffen 688
Gewehrfabrik . . —
Gewerbefreiheit, s. Zunftwesen . . —
Gewerbsteuer, Industriesteuer, Arbeitssteuer . . . . —
Gewicht, s. Maß und Gewicht . . . 689
Gewiß u. Gewißheit —
Gewissen, Gewissensbisse . . . . —
Gewissensfall . . 690
Gewissensfreiheit . —
Gewitter . . . —
Gewohnheitsrecht . —
Gewürze . . . 691
Gewürzinseln oder Molucken . . —
Gewürznelken . . 693
Geyer (Erik Gustav) —
Gherardesca, (Familie — Ugolino — Rieri Donavatico — Manfred — Bonifazio—Philipp) 694
Ghiberti (Lorenzo) 696
Ghirlandajo (Domenico — David — Benedict — Ridolfo) 697
Gianni (Francesco) —
Giannone (Pietro) . 698
Gibbon (Edward) . 699
Gibellinen, s. Welfen 701
Gibraltar . . . —
Gicht, s. Arthritisch 702
Gichtel (Joh. Georg) —
Giebel 703
Giebichenstein . . —
Gieseke (Nic. Dietrich) 704
Gießen . . . . —
Gift, Gegengift . 705
Giganten . . . 707
Gigantisch, s. Koloß —
Gigli (Hieronymus) —
Gilbert (Gabriel — Nicolas Joseph) 708
Gilde . . . . —
Gilray, s. Caricatur 709
Gimle, s. Nordische Mythologie . . —
Ginguené (Pierre Louis) . . . —
Gioja (Flavio) . . 710
Giordano (Luca) . 711
Giorgione di Castelfranco . . . —
Giotto 712
Girardon (François) —
Giro, Giriren, Girant, Girat, Giro in blanco . . —
Girobank . . . 713
Girodet-Trioson . —
Girondisten . . . —
Giulio Romano, s. Julius Romanus 715
Giunti, Buchdruckerfamilie — Giuntinen . . . . —
Giustinianische Gemäldesammlung 717

Digitized by Google

	Seite
Glacis	719
Gladiatoren	—
Glas	720
Glasfenster	721
Glasgalle	—
Glasgow	—
Glasmalerei	722
Glasschleifen	723
Glastropfen	—
Glasur	724
Glätte oder Bleiglätte	—
Glatteis	—
Glaube	—
Glaubenseid	725
Glaubenseid (kath.)	—
Glauber (Johann Rudolf)	726
Glaucus	—
Glaz, Grafschaft und Kreis	—
Gleditsch (Johann Theophilus)	727
Gleichen (Ernst, nach A., Ludwig, Graf von)	728
Gleicher, s. Äquator	—
Gleichgewicht	—
Gleichgewicht d. Staaten	—
Gleichheit	731
Gleichniß	—
Gleichung	732
Gleim (Johann Wilhelm Ludwig)	—
Gletscher, Gletscherfalz	734
Gliedermann, Gliederpuppe	735
Glimmer, Glimmerschiefer	—
Globus (Erdglobus, Himmelsglobus)	736
Glocken	—
Glockenspiel	737
Glogau	—
Glosse, Glossator, Glossen	738
Glover (Richard)	—
Gluck (Christoph), Ritter von)	—
Glühen, Glühe	741
Glühwurm	741
Glyptik, Glyptographie	742
Glyptothek	—
Gmelin (Johann Georg — Philipp Friedrich — Samuel Gottlieb — Wilh. Friedrich)	743
Gnade	744
Gnadenritter, s. Ahnen	746
Gneis	—
Gneisenau (Neidhard, Graf v.)	—
Gnidus (Knidos)	747
Gnom, Gnomiden	—
Gnome (griech.)	748
Gnomen	—
Gnosis (griech.), Gnostiker	—
Goa	752
Gobelin (Gilles), Gobelinscharlach, Gobelintapeten	753
God save the King	—
Goez (Joseph Franz, Freiherr von)	—
Göckingk (Leopold Friedrich Günther von)	754
Gold	755
Goldmacherkunst, s. Alchymie	756
Goldenes Vließ, s. Jason und Argonauten. Orden des goldenen Vließes und der drei goldenen Vließe, s. Vließ (das goldene)	—
Goldene Zahl, s. Calender	—
Goldgulden, s. Gulden	—
Goldoni (Carlo)	—
Goldschläger	759
Goldsmith	760
Golgatha, s. Calvarienberg	761
Golkonda	—
Golownin (W. M.)	762
Gomarus, Gomaristen, s. Reformirte Kirche	762
Gonfaloniere, Gonfaloniere des päpstlichen Stuhls	—
Gonsalvo (Hernandez y Aquilar)	763
Gonzaga (Familie — Friedrich — Joh. Franz — Rudolf — Filippino — Guido — Petrino — Franz — Joh. Franz — Ludwig III. — Friedrich II. — Ludwig — Barba — Isabelle — Lucretia — Louise Marie — Anna)	—
Gorani (Jos. Grafv.)	765
Gordischer Knoten, s. Alexander u. Gordius	—
Gordius	—
Gorgonen	766
Görlitz	—
Görres (Joh. Joseph)	—
Görz (Georg Heinrich, Freiherr von)	768
Görz (Johann Eustach, Graf von)	769
Goslar	—
Gossec (François Joseph)	770
Gotha (Herzogthum und Stadt)	—
Göthe (Johann Wolfgang von)	772
Gothen (Gothones, Guttones)	782
Gothenburg (Göthenberg)	784
Gott und Götter	—
Gotter (Friedrich Wilhelm)	787
Götterlehre, s. Mythen, Mythologie	788
Götterspeise, Ambrosia	—

Digitized by Google

Seite
Gottesdienst, Gottesdienstliche Gebräuche . . . 788
Gottesdienst, der katholische . . . 789
Gottesfriede, Treuga dei . . . . —
Gottesgericht, Gottesurtel, s. Ordalien 790
Gottfried v. Bouillon —
Gottfried von Strasburg . . . . —
Gotthardsberg (St.-) 791
Göttingen (Stadt, Universität) . . —
Gottorp, s. Holstein 792
Gottsched (Joh. Christoph) . . . . —
Gottsched (Louise Adelgunde Victorie) 793
Götz (Johann Nicolaus) 794
Götze, Götzendiener, Götzen . . . —
Götze (Johann Melchior) 795
Götze (Johann August Ephraim) . . —
Gouda . . . . . —
Gourgaud (Gaspard, Baron de) . . 796
Gozzi (Carlo, Graf) 797
Gozzi (Gasparo, Graf) . . . 799
Grab, heiliges, s. Heiliges Grab und Görlitz . . . 800
Grabmal, s. Denkmal —
Gracchus (Tiberius Sempronius und Cajus) . . . —
Gracioso . . . 803
Gradation . . . . —
Grade, Grad . . —
Gradiren, Gradirwerk 804
Gradmessungen . —
Graf 806
Gräfe (Karl Ferdinand) 807
Graff (Anton) . . 808
Seite
Gral, Graal, s. Tafelrunde . . . 808
Grammatik . . —
Gramme . . . —
Grammont (Philibert, Graf von) 809
Gran, Grän . . —
Granada . . . —
Granat . . . . —
Granaten, Grenadier 810
Grandes . . . —
Granit 812
Granvella (Anton Perrenot, Cardinal von) . . . . —
Graphit, s. Reißblei —
Gras . . . . —
Gräter (Friedr. David) . . . . —
Grau in Grau . . 814
Graubündten . . —
Graun (Karl Heinrich) 815
Grave 816
Grävell (Maximilian Karl Friedr. Wilhelm) . . . —
Gravesande (Wilhelm Jakob) . . . 817
Gravis, s. Accent . 818
Gravitation . . —
Grävius (Johann Georg—Theodor Georg) . . . 819
Gray (Johanna) . 820
Gray (Thomas) . 821
Grätz . . . . —
Grazie 822
Grazien . . . . —
Grécourt (Jean Baptiste Joseph Willart de) . . . 823
Greenwich . . . —
Gregor der Große, s. Päpste . . . 824
Gregor VII. . . . —
Gregorianischer Calender, s. Calender 825
Gregorius . . . —
Gregoriusfest, Gregoriussingen . . 827
Seit
Greif 827
Greifenson (Samuel, von Hirschfeld) . 828
Greifswald (Stadt — Universität) . —
Gresham (Thomas, Sir) 829
Gresset (Jean Bapt. Louis) . . . 830
Gretna-Green . 831
Grétry (André Ernest Modeste) . . . —
Grey (Charles Howick) 832
Gribeauval (Jean Baptiste Baguette de) . . . . —
Griechenland (das alte) 833
Griechenland (das neuere) . . . 839
Griechenhülfsvereine 859
Griechisches Feuer 861
Griechische Kirche . —
Griechische Kunst . 866
Griechische Literatur —
Griechische Sprache und Schrift . . 874
Gries (Johann Dietrich) 876
Griesbach (Johann Jakob) . . . 877
Grillparzer (Franz) 878
Grimaldi (Familie — Raimund — Antonio Giovanni — Domenico — Hieronymus — Nicolo — Geronimo — Giacomo — Giovanni Francesco — Francesco Maria — Francesco — Peter — Konstantin — Franz Anton) 879
Grimm (Friedrich Melchior, Baron von) 881
Grimm (Jakob Ludwig Karl — Wilhelm Karl) . . 882

Digitized by Google

Seite

Grimod de la Reynière (Alexandre Balthasar Laurent) . . 882
Grisaille, s. Grau in Grau 883
Gröger (Friedrich Karl) und Aldenrath (Heinrich) . —
Grolmann (Karl Ludwig Wilhelm von) 884
Grönland . . . 885
Gronov (Johann Friedrich — Jakob — Abraham . 888
Gros . . . . —
Groschen . . . 889
Großaventurhandel —
Groß-Beeren (Treffen bei) . . . —
Großbritannien und Irland . . . 890
Größe, Größenlehre, s. Mathematik . 909
Größe, scheinbare . —
Großgriechenland . 910
Großgörschen (Schlacht von), s. Lützen . —
Größtes und Kleinstes (Math.), s. Maximum . . —
Grotius (Hugo) . —
Grotesken, Grottesk, das Groteskkomische 911
Grube 912
Grübel (Johann Konrad) 914
Grumbach (Wilhelm von) . . . . . —
Grund, Gründen, Grundiren . . 915
Grundanschlag . 916
Grundbaß . . . —
Grundeigenthum . —
Grundkräfte . . 923
Grundriß . . . —
Grundsteuer . . —

Seite

Grundton, s. Hauptton 924
Grundstoffe, s. Elemente . . . . —
Gruner (Christian Gottfried) . . —
Gruner (Karl Justus von) 925
Grüner Donnerstag 927
Grünspan . . . —
Gruppe, Gruppiren —
Gryphius (Andreas) 928
Guarini (Giovanni Battista) . . . 929
Guatemala, s. Mittelamerika . . 930
Gubitz (Friedrich Wilhelm) . . . . —
Guelfen und Gibellinen, s. Welfen 931
Guercino . . . —
Guericke (Otto von) —
Guerillas . . . —
Guerin 932
Guernsey u. Jersey —
Guesclin (Bertrand du) 933
Guevara (Louis Valez de las Duenas y) —
Guglielmi (Pietro — Gregor) . . 934
Guiana . . . . —
Guibert (François Antoine, Graf v.) 935
Guicciardini (Francesco) . . . 936
Guido Gretinus, s. Ut, Re, Mi . 937
Guido Reni, s. Reni —
Guignes (Joseph de — Chrétien) . —
Guilleminot (Armand Charles, Graf) —
Guillotine . . . 939
Guinea . . . . —
Guinee 940

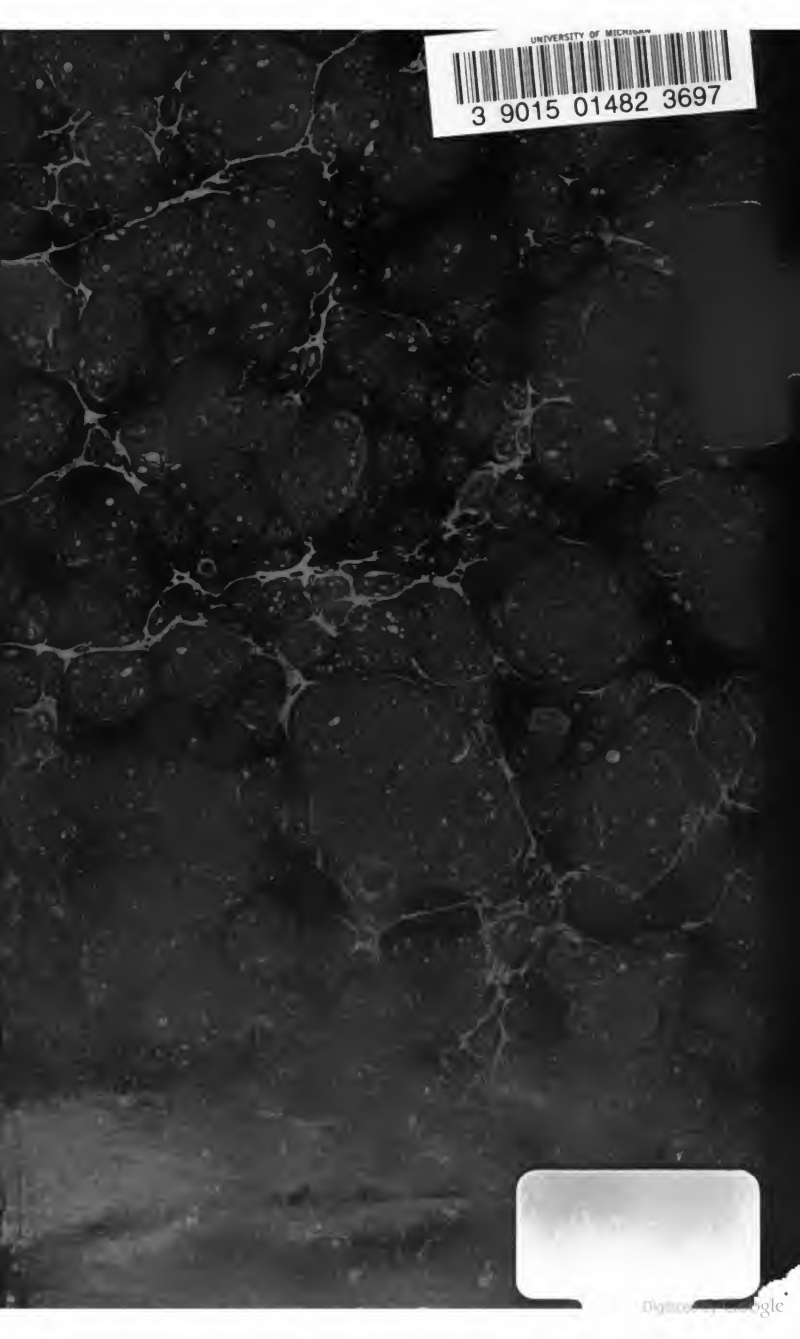
Seite

Guiscard (Robert) 940
Guischard (Karl Gottlieb) 942
Guise (Familie — Claude v. — Franz, Herzog v. Lothringen-Guise — Heinrich, Herzog von Lothringen) . . 943
Guitarre . . . 944
Guizot (François — Pauline) . . . —
Guldberg (Friedrich) 945
Gulden . . . . —
Güldene Zahl, s. Calender . . . 946
Gummi . . . . —
Gundling (Jakob Paul, Freiherr von — Nicolaus Hieronymus) —
Günther (Johann Christian) . . —
Günther (Johann Arnold) . . . 947
Gurlitt (Johannes Gottfried) . . 948
Gußstahl, s. Eisen 949
Gustav I. . . . —
Gustav II. Adolf . 950
Gustav III. . . . 951
Gustav IV. Adolf . 954
Guthrie (William) 956
Guttenberg (Johann) 957
Guyenne, s. Aquitanien . . . . —
Guyon, s. Quietismus —
Guys (Pierre Augustin — Pierre Alfonse) . . . . —
Gyges 958
Gymnasium . . —
Gymnastik . . . 959
Gymnosophisten . —
Gynäceum, Gynäkologie 960
Gyps, Gypserde . —
Gyromantie . . —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01482 3697